



# AUS DEM INHALT

Einladung zur Hauskonferenz.....	3
Auswertung der Fragebögen zur Mediendiskussion..	3
Leserbrief von Karl Badstöber.....	9
Artikel.....	9
Konflikte.....	12
- Memo Schachinger - Peter Blaskovic	
- Herbert Trucksitz - Matz Lauterer	
Aktivitäten.....	18
Interview.....	26

## LIEBE LESERINNEN

Vor euch liegt wieder ein Info Intern. Das letzte, was vor dem Weg in die Druckerei jetzt noch in diesem Heft geschieht, ist dieses Editorial.

Gleich vorweg: Einige Flops haben sich wieder eingeschlichen. So sind die Fotos dieses Heftes nicht alle von Gebhard, sondern nur das Titelbild, auch dann, wenn im Impressum nur sein Name aufscheint. Die Fotos auf den Seiten 5 und 28 stammen von Herta Hurnaus, das Foto auf Seite 24 von Clemens Feigel.

Weiters böse bemerkbar macht sich der Unterschied zwischen den zusammengeklebten Seiten und jenen Seiten, deren Layout am Computer entstand, dies um so mehr, da ich in Eile niemals gerade picken kann. Also, Zeitung beim Lesen der Seiten 3 bis 9 bitte etwas schräg halten!

Und schließlich werden mir die PortiereInnen ob der gewählten Überschrift ordentlich böse sein. Ich werde es überlegen; wenn nicht, werdet ihr es erfahren. A pro Po, der schwarze Strich rund um die Einladung zur Hauskonferenz ist ein Rahmen, kein Trauerrand!

Ja, zu einem schöneren, besseren und was weiß ich was für einem Info Intern habe ich mir die letzten Tage so meine Gedanken gemacht. Wollt ihr sie hören?  
Am 23. Juni, 14 Uhr. Bis dahin

*Hans*

## Einladung zur Hauskonferenz

am Samstag, 23. Juni 1990,  
14 Uhr, Seniorenraum Einfahrt

Themen: Mediendiskussion  
Hofgestaltung  
Strukturfragen

Bitte kommt möglichst zahlreich!

Euer Hans

## FRAGEBOGEN ZUM WUK MEDIENKONZEPT

# DIE AUSWERTUNG

Uns ist im letzten Info Intern etwas passiert: Der Fragebogen war nicht gut grafisch aufbereitet, zudem ging beim Layout ein Teil der Fragen verloren. Da uns die Beantwortung des Fragebogens zum Medienkonzept wirklich wichtig und mittlerweile auch dringlich ist, hier nochmals der vollständige Wortlaut:

### WUK-Medienkonzept

Bei der letzten Generalversammlung im Dezember 1989 erhielt der Vorstand den Auftrag, ein WUK-Medienkonzept zu erstellen. Als Termin wurde Juli 1990 festgelegt.

Auf einer Planungsklausur im Februar wurden vom Vorstand in einem ersten Brainstorming die Rahmenbedingungen, in denen sich dieses Medienkonzept bewegen soll, festgelegt. Brainstorming bedeutet die Sammlung von spontanen Ideen, ohne daß sie zunächst bewertet oder zensuriert werden. Daher sollten einige der aufgelisteten Ideen nicht allzu ernst genommen werden. Andere wiederum sind mit den vorhandenen finanziellen Möglichkeiten des WUK - zumindest zur Zeit noch - nicht realisierbar.

Um bei der weiteren Arbeit am Medienkonzept die Bedürfnisse der Gruppen und Bereiche berücksichtigen zu können, werden diese Ideen nun zur Diskussion gestellt. Alle WUK-MitarbeiterInnen und NutzerInnen können und sollen bis

spätestens 15.5.1990

ihre Meinung und Vorstellungen zu einem Medienkonzept schriftlich beim WUK-Sekretariat hinterlegen. Damit das ganze einen Sinn hat (auswertbar ist), muß das in der unten näher beschriebenen Form geschehen.

Die Ergebnisse der Umfrage werden Grundlage für die nächste Hauskonferenz sein und das Medienkonzept wird auf den Ergebnissen aufbauen.

FRAGEBOGEN:

Frage 1) Nenne bitte die fünf wichtigsten und/oder effizientesten und/oder sympathischsten Medienziele aus dem folgenden Katalog: Was sollen die Medien für das WUK bewirken?

Schreibe in die Klammer die Reihung 1 bis 5. (1 ist am wichtigsten)

(3) Veranstaltungsbewerbung

- 1) 7 mal
- 2) 4 mal
- 3) 6 mal
- 4) 2 mal
- 5) 3 mal

Summe: 130 Punkte

(2) interne Kommunikation, Information, Animation, politische Willensbildung

- 1) 5 mal
- 2) 10 mal
- 3) 6 mal
- 4) 2 mal
- 5) 1 mal

Summe: 152 Punkte

(5) Gruppenbewerbung

- 1) 3 mal
- 2) 3 mal
- 3) 2 mal
- 4) 4 mal
- 5) 5 mal

Summe: 75 Punkte

(4) Öffentlichkeitsarbeit für das Haus

- 1) 12 mal
- 2) 3 mal
- 3) 9 mal
- 4) 2 mal
- 5) 1 mal

Summe: 181 Punkte

( ) Volksbildung, politische Bildung

- 1) 2 mal
- 2) 1 mal
- 3) 3 mal
- 4) 2 mal
- 5) 4 mal

Summe: 50 Punkte

(4) Verbreitung unterdrückter Nachrichten (nicht etablierter Themen)

(Ausländer, Ökologie, Soziales, Politik)

- 1) 3 mal

2) 3 mal

3) 4 mal

4) 2 mal

5) 8 mal

Summe: 82 Punkte

( ) ästhetische Auseinandersetzung, neue Kunstformen

- 1) 4 mal
- 2) 1 mal
- 3) 2 mal
- 4) 3 mal
- 5) 3 mal

Summe: 65 Punkte

( ) Das Medium selbst als Botschaft, Auseinandersetzung auch in der Form sichtbar, hörbar, fühlbar, entschlüsselbar

- 1) 1 mal
- 2) -
- 3) 4 mal
- 4) 1 mal
- 5) 2 mal

Summe: 34 Punkte

( ) Demokratisierung des Umgangs, Zugangs, der Produktion des Mediums

Lernprozesse fördern (was geht?, was geht nicht?)

- 1) 2 mal
- 2) 4 mal
- 3) -
- 4) 3 mal
- 5) 5 mal

Summe: 60 Punkte

( ) Sonstiges

Öffentlichkeitsarbeit über ges. pol. relevante Projekte 1 mal... Selbstverständnis des WUK 1 mal Plattform für Gruppenaktivitäten, Selbstdarstellungen 1 mal

Frage 2) Welche der aufgelisteten Medien sind für die Zielerreichung am geeignetsten?

Bewerte die Medien in den Kapiteln "elektronische Medien", "sonstige Medien" und "Print-Medien" jeweils mit den Noten eins bis fünf (1 ist am geeignetsten, 5 am ungeeignetsten)

Elektronische Medien

( ) Laufschriften

(Schriftzug, der leuchtend zum Mitlesen über eine Wand läuft; montierbar an Fassaden und auf Dächern)

- 1) 2 mal
- 2) -
- 3) 3 mal
- 4) 2 mal
- 5) 9 mal

Summe: 48 Punkte

( ) Video-Wand

(aus Einzelbildschirmen zusammengesetzte große "Wand", auf der Videos gezeigt werden können. Jeder Bildschirm zeigt nur einen Teil des Bildes, so daß zusammengesetzt das große Bild entsteht. Zu besichtigen in der Schalterhalle am Südbahnhof)

- 1) 4 mal
- 2) 4 mal
- 3) 2 mal
- 4) 1 mal
- 5) 2 mal

Summe: 79 Punkte

(5) Monitore

(Bildschirme in der Größe von Fernsehern)

Während des TEH-Festivals im letzten Sommer stand eine solche Installation in der Eingangshalle des WUK

- 1) 3 mal
- 2) 5 mal
- 3) 4 mal
- 4) 2 mal
- 5) 2 mal

Summe: 90 Punkte

(4) Radio WUK

(Das Wuk gründet einen Radiosender auf UKW, Sendemast am Dach, eigene Radiostation)

- 1) 7 mal
- 2) 2 mal
- 3) 2 mal
- 4) 1 mal
- 5) 5 mal

Summe: 95 Punkte

(2) WUK-Videos im Fernsehen

(Videos des WUK werden an Fernsehstationen - ORF oder in Hinkunft auch andere Fernsehstationen - gegeben oder verkauft, über die die Videos ausgestrahlt werden.)

- 1) 7 mal



- 2) 4 mal
  - 3) 1 mal
  - 4) 4 mal
  - 5) 3 mal
- Summe: 111 Punkte

- ③ Kinowerbungen  
(Dias, Filme oder Videos laufen als Werbevorspann in Kinos)
- 1) 5 mal
  - 2) 5 mal
  - 3) 5 mal
  - 4) -
  - 5) 1 mal
- Summe: 106 Punkte

- ④ Beteiligung an freiem Radio  
(gemeinsame Gründung mit anderen interessierten Gruppen, um die gewaltigen Kosten einer ständigen Programmgestaltung in den Griff zu bekommen)
- 1) 10 mal
  - 2) 3 mal
  - 3) 3 mal
  - 4) 2 mal
  - 5) 4 mal
- Summe: 136 Punkte

- ( ) WUK-Video Vertrieb  
(WUK-Videos werden vom WUK auch in Videoshops gebracht, wo sie an Letztverbraucher verkauft werden.)
- 1) -
  - 2) 5 mal
  - 3) 2 mal
  - 4) 2 mal
  - 5) 5 mal
- Summe: 56 Punkte

- ( ) Telefonzeitung  
(Auf einem Anrufbeantworter läuft eine Information, die von jedem Anrufer dieser Nummer angehört werden kann)
- 1) 2 mal
  - 2) 2 mal
  - 3) 4 mal
  - 4) 3 mal
  - 5) 7 mal
- Summe: 68 Punkte

- ( ) Telefax  
(Mittels Telefax können über Telefonleitung Schriftstücke fernübertragen werden.)
- 1) 3 mal
  - 2) 1 mal
  - 3) 2 mal
  - 4) 2 mal

- 5) 7 mal
- Summe: 57 Punkte

- ( ) EDV-Netze (Mailboxen)  
(Über Telefonleitung vernetzte Computeranlagen können Informationen direkt fernübertragen. In einer Mailbox wird eine Information abgelegt, die von jeder vernetzten Computeranlage abgerufen, gelesen und selbstverständlich ausgedruckt werden kann.)
- 1) 3 mal
  - 2) 3 mal
  - 3) 4 mal
  - 4) 4 mal
  - 5) 4 mal
- Summe: 84 Punkte

- ( ) Sonstiges  
Tonbandkassetten 1 mal.....  
.....  
.....

**Print-Medien**

- ③ Werk & Kultur zu einem Gesamt-WUK-Medium ausbauen  
(Es geht darum, durch entsprechende Artikel - denkbar wäre in einer eigenen Beilage - nicht nur den sogenannten Kulturpolitischen Teil des WUKs, sondern auch den sozialpolitischen adäquat zu präsentieren. Die Idee ist eigentlich eine Umkehrung des alten Stadtzeitungskonzept (Falter), nur daß nicht außen die Zeitung und innen das Programm zu finden ist, sondern eben umgekehrt. Allerdings würde diese Zeitung weiterhin unentgeltlich vermarktet, was Stadtzeitungen nie wurden (Niedrigpreispolitik).)
- 1) 9 mal
  - 2) 4 mal
  - 3) 2 mal
  - 4) 2 mal
  - 5) 3 mal
- Summe: 128 Punkte

- ( ) Politzeitungs-Fusion  
(Zusammen mit anderen politisch aktiven Zeitungsgruppen wird eine bestehende Zeitung weiter ausgebaut, etwa Tatblatt-Beteiligung)

- 1) 2 mal
  - 2) 2 mal
  - 3) 3 mal
  - 4) 2 mal
  - 5) 6 mal
- Summe: 59 Punkte

- ( ) Zeitungsvertrieb  
(Das WUK hat keine eigene Zeitung, sondern lediglich einen eigenen Zeitungsvertrieb, der verschiedenen autonomen Zeitungsgruppen zur Verfügung steht. Gruppen produzieren Zeitungen, das WUK vertreibt diese, bringt sie regelmäßig in Trafiken bzw. liefert weiter an Zeitungsvertriebe)
- 1) 2 mal
  - 2) 2 mal
  - 3) 3 mal
  - 4) 3 mal
  - 5) 4 mal
- Summe: 60 Punkte

- ( ) Akin-Konzept  
(Autonome Gruppen tragen ihre Informationen schriftlich zusammen und bündeln sie zu einer Zeitung. Das WUK könnte sich auch daran beteiligen bzw. nach diesem Konzept eine Zeitung schaffen)
- 1) 1 mal
  - 2) 6 mal
  - 3) 3 mal
  - 4) 2 mal
  - 5) 4 mal
- Summe: 76 Punkte

- ④ Info Intern  
(Gruppen liefern nur Artikel, Satz, Layout und Druck werden vom WUK gemacht. Einheitliche Gestaltung)
- 1) 10 mal
  - 2) 5 mal
  - 3) 9 mal
  - 4) 1 mal
  - 5) 2 mal
- Summe: 175 Punkte

- ④ Flugblätter und Plakate  
(WUK produziert Flugblätter und Plakate für WUK-Gruppen)
- 1) 5 mal
  - 2) 4 mal
  - 3) 3 mal
  - 4) 3 mal
  - 5) 3 mal
- Summe: 100 Punkte

( ) Wandzeitungen  
(Eine angemietete Plakatwand dient als Wandzeitung, auf der die autonomen Gruppen ihre Informationen selbst gestalten)

- 1) 3 mal
- 2) 4 mal
- 3) 3 mal
- 4) 3 mal
- 5) 4 mal

Summe: 83 Punkte

(5) Plakatflächen  
(Plakatflächen werden angemietet und vom WUK gestaltet)

- 1) 7 mal
- 2) -
- 3) 3 mal
- 4) 4 mal
- 5) 2 mal

Summe: 92 Punkte

( ) Kettenbriefe  
(Informationen werden per Brief losgeschickt, wobei jeder Empfänger aufgefordert ist, die Information zu vervielfältigen und an weitere ihm bekannte und interessierte Personen mit der Bitte um Weiterverbreitung zu versenden.)

- 1) 1 mal
- 2) -
- 3) 1 mal
- 4) 4 mal
- 5) 5 mal

Summe: 31 Punkte

( ) PickerIn  
(WUK-WerbepickerIn werden überall aufgepickt)

- 1) -
- 2) 3 mal
- 3) 2 mal
- 4) -
- 5) 10 mal

Summe: 41 Punkte

(2) Pressestelle  
(Informationen und Artikel werden per Pressestelle an möglichst viele Redaktionen bester Zeitungen verbreitet)

- 1) 8 mal
- 2) 8 mal
- 3) 1 mal
- 4) 5 mal
- 5) 1 mal

Summe: 149 Punkte

( ) Infrastruktur Serviceeinrichtung (dtp)

(Ein Layoutprogramm am Computer wird verschiedenen Gruppen zugänglich gemacht, um ihre Zeitungen gleich am Computer zu layoutieren.)

- 1) 5 mal
- 2) 2 mal
- 3) -
- 4) 2 mal
- 5) 6 mal

Summe: 71 Punkte

( ) Sonstiges  
Konzept Info Gruppe 1988 1 mal.  
Werk & Kultur 2 mal.....  
Programmfalter 1 mal.....  
Info Intern größer, schöner,...  
besser 1 mal  
Schaukästen 1 mal

Sonstige Medien

(4) fahrbare Plakatflächen  
(Beschriftungen, die auf Straßenbahnen, Autobussen, Autos montiert sind)

- 1) 6 mal
- 2) 2 mal
- 3) 2 mal
- 4) 3 mal
- 5) 4 mal

Summe: 91 Punkte

( ) Lautsprecherwagen  
(Autos, die mit Lautsprecheranlage ausgestattet sind)

- 1) 1 mal
- 2) -
- 3) 1 mal
- 4) 3 mal
- 5) 6 mal

Summe: 29 Punkte

( ) WUK-Computervirus  
(Das WUK kriert einen Computervirus, der EDV-Programme und Dateien zum "abstürzen" bringt bzw. Informationen einschleust, die unerwartet am Bildschirm erscheinen)

- 1) 2 mal
- 2) 2 mal
- 3) -
- 4) -
- 5) 8 mal

Summe: 40 Punkte

( ) Sandwichmensen  
(Personen, die mit umgeschallten Plakattafeln - eine am Bauch, eine am Rücken, deshalb Sandwich - durch die Stadt gehen)

- 1) 1 mal
- 2) 2 mal
- 3) -
- 4) -
- 5) 8 mal

Summe: 31 Punkte

( ) T-Shirts  
(mit WUK-Emblemen bedruckte T-Shirts verkaufen)

- 1) -
- 2) 2 mal
- 3) 6 mal
- 4) 6 mal
- 5) 5 mal

Summe: 67 Punkte

( ) Tätowierungen  
(Mit WUK-Emblemen tätowierte Vorstandsmitglieder werden bei Großereignissen der dann zahlungskräftigen Zuschauerschar = Basis zur Schaustellung überlassen.)

- 1) 4 mal
- 2) -
- 3) 1 mal
- 4) -
- 5) 8 mal

Summe: 49 Punkte

(2) Infostände  
(kennt eh jede/r)

- 1) 5 mal
- 2) 5 mal
- 3) 2 mal
- 4) 3 mal
- 5) 4 mal

Summe: 103 Punkte

(4) Performances  
(Vorführungen wie jüngst am Schottentor sollen in der Stadt mehr Aufmerksamkeit aufs WUK lenken)

- 1) 7 mal
- 2) 8 mal
- 3) 2 mal
- 4) 1 mal
- 5) 4 mal

Summe: 136 Punkte

(3) Aktionen  
(Aktionismus und Demonstrationen bewirken mehr Aufmerksamkeit)

keit fürs WUK)

- 1) 3 mal
- 2) 6 mal
- 3) 2 mal
- 4) 3 mal
- 5) 4 mal

Summe: 92 Punkte

( ) Stadtschreier  
(Form von Aktionismus)

- 1) 2 mal
- 2) 1 mal
- 3) 2 mal
- 4) 2 mal
- 5) 7 mal

Summe: 48 Punkte

( ) Sonstiges

- Sprayaktionen 1 mal.....
- Besetzung weiterer Häuser 1 mal
- .....

Frage 3) Möchtest Du bei der Medienarbeit regelmäßig mitwirken?

Bitte zutreffendes ankreuzen!

- ( ) ja 10 mal
- ( ) weiß nicht 9 mal
- ( ) nein 6 mal

Frage 3a) Wenn ja, bei welchen Medien möchtest Du/möchtet Ihr mitwirken/mitarbeiten?

Bitte auflisten:

- Printmedien 7 mal.....
- Video Reports 3 mal.....
- WUK-Radio 3 mal.....
- Aktionen 1 mal.....
- Pressestelle 1 mal.....
- Gesamtkonzept 1 mal
- brauche mehr Information 1 mal

Und welche Art der Tätigkeit kannst Du/könnt Ihr übernehmen?

- ( ) Mitarbeit bei der Konzeptstellung 9 mal
- ( ) Mitarbeit am Projekt .....9 mal.....
- Artikel schreiben 2 mal.....
- .....

Zum Schluß noch kurz ein paar Fragen zur derzeitigen Mediensituation Deiner Gruppe:

Frage 4) Welche Organisationsform hat derzeit Deine Gruppe?

Bitte zutreffendes ankreuzen

- ( ) Verein 9 mal
- ( ) keine Rechtsform 13 mal
- ( ) sonstige Rechtsform
- .....
- .....

Frage 5) Welche Hauptziele verfolgt Deine Gruppe?

- 1)Avangarde 1 mal.....
- 2)Experiment 2 mal.....
- 3)Theaterproduktion 2 mal.....
- 4)alternative Kinderbetreuung 1 mal
- 5)freie Schule 1 mal.....
- Alternativpädagogik 2 mal
- Änderung des Schulsystems 1 mal
- innovatives Lernen 1 mal
- Kommunikation d. Eltern 1 mal
- Performance 1 mal
- Spaß haben 4 mal
- Ökologie und Politik 1 mal
- Selbstdarstellung als Musiker 4x
- Treffen 1 mal
- Öffentlichkeitsarbeit 2 mal
- Information 1 mal
- Video 1 mal
- sozialpolitische Dokumentation 2x
- altern. Tätigkeit für alte und junge 1 mal

Frage 6) Nimmt Deine Gruppe die Angebote der WUK-Pressestelle wahr?

(Weiterleitung von Informationen und Artikeln an andere Medien, zur Verfügungstellung der Adressen von Redaktionen, Veranstaltungsorten und Opinion Leaders, Archiv etc)

- ( ) ja 10 mal
- ( ) nein 11 mal

Wenn nicht, warum nicht?

- eigenes Medium 2 mal.....
- zu wenig Information 1 mal.....
- kein Bedarf 1 mal.....
- keine Zeit bzw. zu bin zu be..quem, hinzugehen 4 mal.....
- lange Vorlaufzeit 1 mal
- fragliche Effektivität 1 mal

Frage 7) Mittels welcher Medien bewirbt sich derzeit Deine Gruppe?

- Printmedien 9 mal.....
- Tauschinserte 1 mal.....
- Schallplatte 1 mal.....

- Schaukästen 1 mal.....
- Fotos 1 mal.....
- Presseauswendungen 4 mal
- Sticker, Pickerl 1 mal
- Flugblätter 1 mal
- Infostände 1 mal
- Aktionen 1 mal
- Plakate 5 mal
- Radio 2 mal
- Fernsehen 1 mal
- überhaupt nicht 3 mal

Frage 8) Derzeitiger Zeit- und Kostenaufwand für Bewerbung?

- ... Stunden Zeitaufwand
- ... Schilling finanzieller Aufwand
- 15 Stdn und 4.000/Monat
- 4-8 Wo/Jahr und 10.000-15.000/Jahr
- 40 Stdn, 13.000,-
- 1-2 Stdn/Monat

Frage 9) Wie würdet Ihr Euch gern bewerben? Wie wäre es optimal?

- elektronische Medien=ORF 7 mal.
- Plakate 4 mal.....
- Artikel & Anzeigen in Print...medien 6 mal.....
- Flugblätter 1 mal.....
- Kinowerbung 2 mal
- Musikveranstaltung 2 mal
- durch Ergebnisse d. Arbeit 1mal
- Manager 1 mal
- mehr Werbung 1 mal

Frage 10) Woran scheitert das derzeit noch?

- Geld 5 mal.....
- Zeit 2 mal.....
- Kontakte zu ORF 2 mal.....
- Zusammenarbeit d. WUK-Gruppen 1x
- geeigneter Person 1 mal.....
- Thema nicht "in" 1 mal
- entsprech. Möglichkeiten 1 mal
- kein bühnenreifes Programm 1x
- gar nicht 1 mal

Frage 11) Hättest Du die aufgezählten Medien anfänglich anders beurteilt, wenn Du nicht an Deine Bedürfnisse, sondern in erster Linie an die Deiner Gruppe gedacht hättest?

- ( ) nein 12 mal



( ) ja 2 mal  
 ... Was wäre anders?  
 bin wenig in Gruppe, mehr solo,  
 ans WUK gedacht.....  
 Blödsinn.....  
 .....  
 .....

Danke für den Fragebogen!

## Leserbrief

Und noch einmal:

### "Wird das WUK Theater oder Rockhaus?"

Zu Beginn möchte ich mich bedanken. Zum Ersten dafür, einige wenn auch nicht unbedingt wesentliche Teile meines Leserbriefes mit obigem Titel in einem Artikel im letzten WUK-Info-Intern wiederzufinden. Zum Zweiten bin ich auch dankbar bei dieser zusammengestoppelten Seite (5.17/ WUK Intern 127) meinen Namen nicht vorzufinden.

Neues aus dem Musikbereich:

Da man sich genötigt sah, gewisse Teile des Bereiches neu zu organisieren um ähnlichen Miß(ver)ständ(niss)en in Zukunft besser und sofort entgegenzutreten zu können, gibt es nun unter anderem eine Musikprogrammgruppe und eine Studiogruppe.

WUK-Musik, die bis dato ein Schattendasein fristete, soll nun in absehbarer Zeit ein Begriff (zumindest in Wien) werden. Und zwar auch in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen. Notwendigerweise wird die Musikprogrammgruppe

hier direkt mit dem Veranstaltungsbereich ist gleich K/V zusammenarbeiten, ohne jedoch diese hart arbeitenden Menschen bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten zu behindern. Im Gegenteil versteht sich die Musikprogrammgruppe als Ergänzung und möchte die Arbeit der Veranstalter erleichtern.

Zwei vorrangige Anliegen hierzu:

- 1) Die WUKinterne Musik ans WUK-Licht zu bringen (wo sie hingehört) und auch Konzerte (Opern, Oratorien - wie auch immer) in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen zu realisieren.
- 2) Die Arbeit des Veranstaltungsbereichs ist gleich K/V zu unterstützen und zu erleichtern.

Mit Blick auf eine gemeinsame schönere Zukunft.

Karl Badstöber  
 "Musikprogrammgruppe" ■

P.S. Dies ist ein Leserbrief der vor allem meine persönliche Meinung enthält, und ich bitte mir aus, diesen Brief Wort für Wort in nächsten WUK-Info-Intern wiederzufinden.

## Artikel

### WUK-Medien (Grundsätzliches und Selbstverständnis)

#### "Blinder Spiegel?"

Ein kleines, einfaches, ja sogar "bescheidenes" WUK-Info-Intern soll es sein, für alle da, ohne daß

man/frau sich viel darum kümmern muß.

- Mich geht das nichts an...
- Da kann man/frau sowieso nichts tun...
- Die schreiben (drucken) doch was sie wollen.
- WUK-Info gibts gar nicht mehr (bzw. wurde verboten!!!)

All diese mit eigenen Ohren gehörten bzw. mit eigenen Augen gelesenen Statements sind (und bleiben) für mich unverständlich.

Jede Gruppe kocht ihr eigenes Süppchen (autonom) und wirft den anderen Gruppen vor introvertiert und nur auf eigenen Vorteil bedacht zu sein.

Mediendiskussion, Raumnutzungsplan, Plena, Vorstandssitzungen und sonstige Versuche einen Kurs zu setzen bzw. Problemstellungen zu bewältigen werden scheitern (letztendlich an sich selbst), solange nicht das Selbstverständnis des WUK als Ganzes im Haus (in der Basis) selbst präsent ist.

Selbstverständnis des WUK:

Ich denke also bin ich. Man/frau verwirklicht, verewigt sich. Selbstverständlich auch im Medium Zeitung. Anliegen politischer, sozialer, und kultureller Natur, Anregungen, Gespräche, Veranstaltungen, Diskussionen, interne Vorgänge, all das und viel mehr möchte man/frau im "Info" finden. Ein Spachrohr, ein heisser Draht (nach drei Monaten schon ziemlich kalt) für alle Bereiche, für alle Wukler(innen) sollte es sein.

Medienkonzept:

Damit das ganze wirklich einen Sinn bekommt hier die meines Erachtens

- A) wichtigsten, effizientesten und natürlich auch sympathisch-

sten Medienziele in der Reihenfolge ihrer Wertung aus dem Katalog " Was sollen die Medien für das WUK bewirken".(Gut,gell!?!)

- 2) Interne Kommunikation, Information, Animation, politische Willensbildung.
- 3) Öffentlichkeitarbeit f.d. Haus.
- 4) Veranstaltungsbewerbung.
- 1) (und das ist nicht im Katalog!) Selbstverständnis des WUK; Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft, Bereiche und Gruppen in interner Diskussion, schriftlich in WUK-Info-Interns (monatlich) festgehalten.

B) Welche der aufgelisteten Medien sind für die Zielerreichung die geeignetsten?

- 2) Info Intern...
- 3) Wandzeitung...
- 4) Werk und Kultur...
- 5) Radio WUK...
- 5b) (Verzeihung) WUK-Pickerl
- 1) (und wieder nicht im Katalog!) Eine WUK-Zeitschrift (Info-Intern) mit anderem, schönerem Namen, mit größerem Rahmen, ohne Zensur, Bereichspolitik pur, Statements zu allem, muß dem Auge gefallen, soll Denken anregen denn sich Regen bringt Segen, mehr Information, mehr Diskussion, interne Kommunikation und Aktion, soll monatlich erscheinen, was soll ich bloß reimen? Warum nicht auf Umweltpapier? Rudi ich danke dir!

P.S. Dieser Artikel ist meine Antwort auf den Fragebogen zur WUK-Mediendiskussion und auf den Artikel vom Rudi (Schulkollektiv), beide Artikel sind im letzten WUK-Info zu finden (Nr. 126 S.9 bzw. S. 3).

Karl Badstöber  
(Musikprogrammgruppe)

## Ohne Überschrift

Die Leere. Unendliche Dunkelheit. Wir schreiben das Jahr 9 nach WUK. Alles ist durchdrungen von Stumpfsinn und Fast-Consum. Alles? Nein! Ein kleines schillerndes Fleckchen auf der düsteren Landkarte, ein Konglomerat, ein Mosaik - jedes Steinchen für sich und doch ergibt sich ein Ganzes - multicolored, laut und still zugleich, eine Oase und ein Wüstenschiff, einmalig, offen und doch in sich abgeschlossen liegt es da, das WUK. Wir begeben uns auf eine Fahrt durch ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, durch ein Reich der Liebe und Fantasie. "He Koarl, host an Tschick fir mi?" - "Wake up, wake up, the river cries steaming..." (Das ist mein Artikel und ich mache meine Zusammenhänge wo ich will!) - Eigensinn tut gut in Wien.

Selbstverständnis, oh garstig Wort, welch Glanz in meiner Oberstube. Hä? Ja! Nein! Vielleicht?!

Am Anfang stand wie meistens, eine Frage. Dann suchte ich Antwort. Worauf ich noch mehr Fragen fand. Am Ende steht nun der Anfang.

"Was ist das Selbstverständnis des WUK?"

Das WUK ist ein politisches Instrument, ein linkes Aushängeschild. Das größte selbstverwaltete Kulturhaus in Europa. Das WUK ist Vielfalt. WUK ist soziales Engagement. WUK ist umweltbewusst. WUK ist Kultur-Sub. WUK ist Gemeinsamkeit der Gegensätze. WUK ist Kommunikation. WUK ist Bewegung. Aber vor allem:

**Wuk ist Individualität!**

Um also Gemeinsamkeit zu finden mußt du forschen. Suche um zu finden. Was dieses Haus ausmacht sind die Menschen die hier arbeiten. Die Vielfalt an verschiedensten Selbstverständnissen.

**Wo wir uns einig sind, oder?!?**

Das Selbstverständnis des WUK gibt es nicht. Es ist ein Biotop, ein Konglomerat aus verschiedensten Selbstverständnissen. Es gibt keine philosophische oder politische Meinung weil es zu unterschiedliche Meinungen im Haus gibt. Die Identität liegt in der Vielfalt. Selbstverständnis könnte sein, wenn sich nicht jeder Bereich ausschliesslich um sich selbst kümmern würde, sondern wichtig wäre: aktiv am Hausgeschehen mitwirken,

- kein Konkurrenzdenken im Haus,
- kein Konsumdenken,
- persönliches Engagement,
- nicht gegeneinander oder nebeneinander sondern
- miteinander!

Für viele Leute ist das WUK ein Nest, eine Familie. Es wäre schön so wie bei den Musketieren: "Einer für alle, alle für einen."

Es gibt eine Art von WUK-Gesinnung, von Bewusstsein. Dazu gehört aber in erster Linie, das jeder sein persönliches WUK-Selbstverständnis/Bewusstsein/Interesse selbst entwickeln kann, ohne daß er/sie/es/wir/ihr/sie von Anderen Meinungen vorgekauft oder gar aufgezwungen bekommt. Auch eine andauernde Informationsberieselung kommt nicht in Frage (wer würde wen berieselung wollen?).

Also liebe Leute und Leutinnen bleibt nur noch eines:

Die gute alte Form der Auseinandersetzung, nämlich das persönli-

che Gespräch bzw. die Diskussion.

### Warum es manchmal nicht funktioniert:

Tja, wo anfangen? Gut, zuerst sind wir alle einmal Menschen und diese machen ja bekanntlich Fehler (sofern sie etwas tun). Wichtig hierbei wäre die gegenseitige Akzeptanz und das gelegentliche Erinnern an eigene Fehler. Hilfreich könnte auch eine freundliche und friedliche Umgangsform miteinander sein. Weiters sollte man sich manchmal auch die Frage stellen ob Geld alles ist, oder ob es noch andere Möglichkeiten der Vergütung von Hilfsleistungen gibt. (Ich bekomme hier für jede Seite zwei Bier, prost! - Nur ein Scherz, ich mach das gratis.) Aber das ist gleich ein guter Übergang zum nächsten Punkt. Man sollte nicht alles so ernst nehmen, vor allem nicht das, was andere Leute angeblich irgendwann einmal über einen gesagt haben.

Durch Voreingenommenheit/Vorurteil/Fehl- bzw. Nichtinformation entstandene Mißstimmung kann man leicht durch ein persönliches Gespräch klären. Anstatt also immer Freunderlwirtschaft zu betreiben sollte man sich seinen Feindbildern stellen. Spätestens dann hat man keine mehr (Feindbilder nämlich).

### Wie es funktioniert:

Manchmal so (siehe oben), manchmal trotzdem.

### WUK-Spiel:

Schreibe alle möglichen Begriffe die du als negativ im Zusammenhang mit diesem Haus siehst auf Zettel (pro Begriff ein Zettel) und gib diese Zettel in der Portierloge ab. Dafür erhältst du einen Zettel mit einem negativen Begriff. Zu diesem von jemand anderen als negativ angesehenen Begriff suchst

du alle positiven Dinge, die dir im WUK auffallen und schreibst sie auf die Rückseite des Zettels. Veröffentlichung im nächsten WUK-Info.

Nun zu einem anderen "Spiel":

Diesem Artikel, der ursprünglich nur den Begriff "Selbstverständnis des WUK" erläutern sollte, gingen eine Reihe von Interviews voraus. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich gleich bei all denen entschuldigen die ich nicht interviewt habe, bzw. denen ich es versprach aber dann doch nicht mehr dazukam.

Nun zum Spiel:

Hier eine Reihe von Aussagen bzw. Zitaten von WUKlern und WUKlerinnen die ich wertfrei in den Raum stellen möchte, ohne deren Namen preiszugeben. (Nicht aus Vorsicht vor Vergeltungsmaßnahmen sondern des Ratens wegen).

Du mußt den Leuten nachrennen und sie fragen ob sie vielleicht nicht mal was für das WUK-Info-Intern schreiben möchten.

Ich find es blöd, daß jeder der für das WUK-Info-Intern schreibt Geld dafür bekommen sollte.

Bitte, bitte füllt die Fragebogen zur Mediendiskussion aus.

Es ist doch so, daß der normale WUKler nicht ins Mittelhaus kommt.

Es gibt ein totales Manko an Menschen die in diesem Haus für dieses Haus aktiv etwas tun.

Das WUK ist irgendwie ein schönes Zusammendings von sechsjährigen Kindern bis alten Omis.

Wir sind in Europa das einzige Zentrum das so groß ist und das so funktioniert und da fühl ich schon

so etwas wie Stolz, das find ich schon toll.

Ich werde daran arbeiten den Sozial- und Werkstättenbereich mehr nach außen zu vertreten um ein Gleichgewicht zu den Veranstaltungen zu schaffen.

Das WUK-Info-Intern erscheint mir eher als Schülerzeitung. Es wäre sicher möglich aus dieser Zeitung mehr zu machen.

Eine gute Zeitung zu machen ist halt teuer.

Hier im WUK sind sehr viele Dinge möglich, die wahrscheinlich draußen unter den Bedingungen einer Leistungsgesellschaft so nicht funktionieren würden.

Als subventionierter Zombie tut es das WUK sicher noch eine Weile. Als Stätte kulturpolitischer Innovation und kreativradikaler Gegenposition zur allgemeinen Beliebtheit hat es sich noch nicht entdeckt. Das aber wäre ein WUK welches für mich erwachsen wird.

Mangel erzeugt Dynamik.

Armut erzeugt Freundschaft.

Das WUK ist eine Kulturoase in einer Volltrottelstadt.

Ich finde gut, daß man die Leute befragt. (Fragebogen z. Mediendiskussion).

Schlecht ist es nicht. Sollte es öfters geben. (WUK-Info-Intern).

Das WUK ist wie ein großer Vogel den man durchfüttern muß, und es gibt gottseidank immer wieder Leute die das tun. (Im Bezug auf Kreativität).

Es mangelt schon sehr an Informationsweitergabe im Haus. Manchmal weiß die linke Hand nicht was die rechte Hand macht.

Zuerst muß es dir einmal auffallen, damit du etwas tust.

Die Struktur so wie vor zehn Jahren: nur Selbstverwaltung stimmt ja überhaupt nicht mehr.

Ich habe auch das Gefühl, daß es langsam zwischen Gruppen und Verwaltung zu einer besseren Verständigung kommt.

Mir ist es lieber mit dem Sozialbereich Basketball zu spielen, als mit den Leuten dort zu diskutieren.

Mir sind es einfach zuwenig sozialpolitische Signale nach innen.

Miteinander sind wir noch lange nicht. Es sollte ein Gegensatz zu draußen sein.

Ich find das WUK alles andere als selbstverständlich.

Was früher anders war? Es war kein Geld da.

Ich glaube nicht das irgendjemand alles was es in dem Haus so gibt auch kennt.

Manchmal passiert es, daß Leute kommen und fragen: "Wo ist das?". Und wir wissen es nicht und stehen da wie Idioten, nur weil uns niemand Bescheid gesagt hat.

Ich glaube früher war das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker, wobei ich nicht sagen kann warum.

Wenn das WUK nur noch benutzt wird ist mir das zuwenig.

Eine gute Zeitung liegt bei mir in der WG immer am Häusl. Meine Leute lesen das WUK-Info-Intern am Häusl. Das Werk und Kultur habe ich noch nie am Häusl gefunden.

Wenn die Leute Verantwortung tragen, fangen sie an nachzudenken.

## Konkretes:

WUK-Info-Intern als hausinterne Kommunikationsschrift, als Anregung und Information zum Hausgeschehen, als Bereichsforum aller Bereiche, monatlich.

Werk und Kultur als Programmzeitschrift mit sozialem Engagement, als schönes, werbewirksames Medium, dieses Haus nach außen hin zu bewerben und zu repräsentieren.

Die WUK-Pressestelle als Verbindung zur medialen Außenwelt.

Ein Kommunikationsraum zum Abhalten von Bereichsplena, bereichsübergreifender Plena, zur hausinternen Kommunikation.

Die Portierloge als Informations- und Kommunikationsbüro.

P.S. Ich hoffe, daß ich nichts Wesentliches vergessen habe. Leider musste ich bei dieser verdammt! umfangreichen Arbeit etliche Seiten weglassen, da sich ein Buch erst mit Budget 1991 verwirklichen läßt, und dieses schon der Pressestelle vorbehalten ist, die unter uns gesagt solche Arbeit weitaus besser bewerkstelligen kann als ich,

Karl Badstöber.

Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

# Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.



Seit 40 Jahren gibt es die von drei Vereinten Nationen beschlossene „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Und seit 40 Jahren werden in über 100 Ländern der Erde diese Menschenrechte verletzt und mißachtet. Männer, Frauen und Kinder werden wegen ihrer politischen Meinung, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe oder Herkunft verfolgt, eingekerkert, gefoltert und ermordet. amnesty international kämpft an und hilft. Helfen Sie mit, damit amnesty helfen kann.

**ai** amnesty international  
sucht, hilft, befreit.  
Helfen Sie mit.

## Konflikte

### Auszug aus dem Vorstandsprotokoll vom 23.5.1990

Tagesordnung Punkt 2) Peter Blaskovic

Nachdem Peter Blaskovic beim Sozialbereichstreffen Memo Schachinger tätlich angegriffen hat, spricht der Vorstand ein sofortiges Hausverbot für Peter Blaskovic bis 1.1.1991 aus. Eine Entschuldigung von Peter vor dem Sozialbereichsplenum kann die Hausverbotszeit verkürzen. Dieser Beschluß ist die WUK übliche Konsequenz auf Gewaltanwendung und ist keine inhaltliche Bewertung des Konflikts.

### Auszug aus dem Vorstandsprotokoll vom 30.5.1990

Tagesordnung Punkt 4) Memo/Peter B.

Der Vorstand setzt das Hausverbot für Peter Blaskovic aus. Er fordert den Sozialbereich auf, den Vorfall vom 3.5.1990 im Sozialplenum zwischen Memo und Peter zu klären und zu bewerten und dem Vorstand darüber zu berichten, ob dieser Vorfall ein Hausverbot für Peter Blaskovic rechtfertigt oder nicht.

Abstimmung:  
dafür: Evelyne, Harry, Wolfgang  
dagegen: Sepp, Ulf

## Bericht

der Kommission zur Klärung der Vorwürfe gegen Memo als Initiativraumverantwortlicher.

Am 20.2.1990 bildete der Sozialbereich eine Kommission, deren Aufgabe es war, verschiedene Vorwürfe gegen Memo zu untersuchen. Eine solche Kommission wurde aus zwei Gründen notwendig:

1) Eine Unzahl unbewiesener Vorwürfe gegen ihn vergiftete das Gesprächsklima im Sozialbereich

2) hatte Memo einen Vertrauensposten, nämlich die Verwaltung der Initiativräume inne. Der Kommission gehörten an: Harry, Christine, Ahmet, Witha und Klaus.

### Zur Vorgangsweise:

Es wurde uns sehr schnell klar, daß wir nicht wie ein Gericht arbeiten konnten. D.h. wir haben nicht Anklagepunkte gesammelt, die wir dann hieb- und stichfest bewiesen, bzw. widerlegt hätten. Vielmehr haben wir uns vor allem darauf beschränkt, Vorwürfe gegen Memo zu sammeln und ihn dann mit ihnen zu konfrontieren. Auf diese Weise haben wir in der Kommission die Diskussion geführt, die im Sozialplenum aus bestimmten Gründen, die wir noch zu benennen haben werden, nicht stattgefunden haben. Ferner wurden die Portiere und Hans befragt, sowie Helga Smerhovsky. Ferner schauten wir uns die Benützungspläne und die Abrechnung der Initiativräume an.

### Die mit Zeugen und Abrechnungen belegten Ergebnisse:

1) Die Abrechnungen sind korrekt. Somit kann der immer wieder im Raum stehende Korruptionsvorwurf gegen Memo nicht bestätigt werden.

2) Die Portiere und Hans bestätigten uns, daß aus ihrer Sicht die Initiativräume gut verwaltet

wurden. Aus dem Benützungsplän ergibt sich allerdings, daß sie nicht extrem häufig benutzt wurden: zwischen 5 und 14mal im Monat, wobei von den sozial engagierten Gruppen fast ausschließlich Ausländergruppen die Räume beanspruchten.

### DIE FRAGEN, MIT DENEN MEMO KONFRONTIERT WURDE:

Memo wurde mit 6 Fragen konfrontiert, wobei die Fragen 1-4 gestellt wurden, um seine Vertrauenswürdigkeit abzuklopfen. Die Fragen 5-6 zielen auf organisatorische Probleme. Diese Fragen schöpften wir aus dem reichhaltigen Material, das an uns herangetragen wurde und zwar von Inge (Kinderinsel), Helga u. Walter (WSZ) sowie Peter Blascovic mit dem weitaus stärksten Konvolut.

1) Der Sozialbereich finanzierte das Ausmalen der Initiativräume, allerdings ist einer der Räume noch nicht ausgemalt.

Memo: Die Farbe für den Raum ist schon da. Zunächst konnte nicht ausgemalt werden, weil eine türkische Gruppe den Raum benutzte. Dann kam dazwischen, daß er den Job des Initiativraumverantwortlichen aufgeben wollte. Er wird den Raum ausmalen. Die Kommission hat diese Darstellung akzeptiert.

2) Der Sozialbereich hat das Geld für den Einbau einer Stahltür für Memos Gruppenraum bewilligt. Statt dessen wurde ein Holzfußboden verlegt.

Memo: Lore hat ihm einen Brief geschrieben, aus dem hervorgeht, daß der sofortige Einbau dieser Tür vom Haus nicht genehmigt wird. Memo stand vor dem Problem, daß er seine Geräte hatte, die in einem staubarmen Raum gelagert werden müssen. Sie standen vor der Tür zu seinem Gruppenraum. Der Raum war in einem

schlechten Zustand: Der Boden bestand aus losen Stein- und Keramikplatten, die Stromleitungen waren schlecht. Für die Erneuerung des Bodens, der Stromleitungen und für das Verputzen der Wände zahlte Memos Gruppe 20.000,-, von denen der Sozialbereich 5.000,- bezahlt hat.

Die Kommission glaubte Memo diese Fakten, zumal Christine sich daran erinnern konnte, mit Memo vor 11/2 Jahren über diese Probleme geredet zu haben. Da ein Raum benützbar gemacht wurde, sind wir nicht der Ansicht, daß mit böser Absicht Geld zweckentfremdet wurde. Wir sehen vor allem ein Kommunikationsproblem: Memo hat über die Änderung seiner Absichten mit Individuen aus dem Sozialbereich gesprochen, aber nie offiziell dem gesamten Plenum einen Bericht geliefert. Die Leute im Sozialplenum haben es offenbar auch vorgezogen, sich an Gerüchten zu ergötzen, bevor sie die Gelegenheit tatsächlich aufklärten.

3) Memo hat im Zuge der Spaltung der Senioren-Gruppe Intrigen gesponnen, um sich eine hohe Anzahl Stimmen bei seiner Kandidatur für den Vorstand zu sichern.

Memo: Sagt, er habe nicht intrigiert, sondern nur seine Meinung vertreten. Walter habe darüber geschimpft, daß in der abgespaltenen Gruppe Katholiken mitarbeiteten, Memo mag diese antireligiöse Haltung nicht.

Christine: bemerkte dazu, daß es einen Plenumsbeschluß gibt, es Walter zu ermöglichen, montags in den unteren Räumen z.B. Diskussionsveranstaltungen zu machen. Dabei sei Ruhe in den Nachbarräumen nötig. Memo hat dies bei einer Gelegenheit durch lautes Singen boykottiert.

Memo meint dazu, er habe nicht gesungen, um Lärm zu machen...

Memo, Christine und Harry als Beteiligte der Situation konnten dann keinen Konsens darüber finden, was eigentlich geschehen war.

4) Bei Problemen und wenn er sich angegriffen fühlt, weicht Memo oft aus in das Erzählen erfundener Geschichten. So hat er einmal Inge von der Kinderinsel mitgeteilt, der Initiativenraum sei belegt, obwohl dann nach Beobachtung von Inge niemand den Raum benützte.

Memo: Die Veranstaltung war am Nachmittag oder abends, nach der Benützungszeit durch die Kinderinsel. Er stand nun vor dem Problem, daß die Gruppe ihm eben eine Kautio n gezahlt und ihm unterschrieben hatte, sie habe den Raum sauber übernommen. Memo war zeitlich nicht in der Lage, nach der Kinderinsel und vor der nächsten Gruppe den Raum zu kontrollieren. Wir sind der Meinung, daß dieses Problem prinzipiell vom Sozialplenum gelöst werden muß.

5) Die Anmeldung für die Initiativenräume muß 14 Tage vor Benützung geschehen. Dies ist bürokratisch und nicht im Sinne der Politik des Sozialplenums. Die Leute empfanden Memos bürokratisches Verhalten als das eines Saalbesitzers. Beispiel sei die Kinderinsel, die einen Raum nicht haben konnten, weil sie sich außerhalb der Bürozeiten für den nächsten Tag anmeldete.

Memo: Es gibt keine 14-Tage Frist, aber die Benützung muß so erfolgen, daß Memo sich seine Zeit einteilen kann. Er will sich nicht ununterbrochen um die Räume kümmern müssen und besteht daher auf Einhaltung der Bürozeiten. Er wird oft telefonisch oder im Beisl auf den Raum angesprochen, ohne jemals wieder von diesen Interessenten zu hören. Wenn solche ungewissen Anmeldungen den Raum blockieren könnten, stünde er oft leer. Nach seiner Erfahrung bürgt nur die Hinterlegung einer Kautio n für die Ernsthaftigkeit einer Anmeldung.

6) Die Sozialbereichsgruppen ohne festen Raum benützen die Initiativenräume fast nicht. Es gibt Meinungen, daß sie weniger benützt werden als früher (Hans).

Memo: glaubt, daß die Räume jetzt mehr als früher benützt werden. Ansonsten stellt sich für Memo folgendes Problem: unter der Woche besteht fast kein Interessen an den Räumen. An Wochenenden, wo der größte Andrang ist, möchte er es vermeiden, einer Gruppe einen regelmäßigen Termin zu geben. Memo hat Angst, Konflikte zwischen den Ausländergruppen zu schüren, wenn manche einen regelmäßigen Termin bekommen und andere dementsprechend wenig die Räume benützen können. Die Sozialbereichsgruppen ohne festen Raum brauchen aber vor allem einen Raum zur regelmäßigen Benützung für ihre fortlaufende Arbeit. Wir halten dies auch für ein Problem, daß der prinzipiellen Klärung durch den Sozialbereich harrt.

Aus diesen Gründen ergibt sich von selbst, daß Memo vertrauenswürdig genug ist, um die Initiativenräume zu verwalten. Es wurde auch deutlich, daß das Sozialplenum in einem so schlechten Zustand ist, daß schon der Austausch von Informationen gefährdet ist. Falls Memo weiterhin die Initiativenräume verwaltet, schlagen wir folgendes vor:

Memo dokumentiert die Raumbenützung und die Abrechnung so wie bisher - ergänzt um eine Dokumentation aller Ablehnungen von Raumbenützern.

Probleme bei der Initiativraumvergabe trägt Memo ins Plenum und das Plenum verpflichtet sich, ihn durch sachbezogene Diskussion und Entschlüsse zu unterstützen.

Die Dokumentation der Raumnutzung und die Abrechnung gibt Memo einem Beauftragten des Sozialbereichs zur Überprüfung.

Vierteljährlich führt das Sozialplenum eine grundsätzliche Diskussion über die Räume, die von Memo und seinem Überprüfer vorbereitet wird (Statistisches Material, Problemfelder etc.).

Für die Kommission: Klaus

Für die Richtigkeit der Niederschrift: *Helga Weikelsdorfer*,  
23.4.1990

**Ist es mein WUKler-Pflicht, mich von anti-autoritären Kindererziehern schlagen zu lassen?**

**Es stinkt, aber es ist die Wirklichkeit.**

Es ist fast ein Jahr jetzt. Es gab Menschen im Sozialbereich, und es gibt sie noch immer, die die räumliche Existenz vom Verein Kultur Projekte im WUK von meinem Urin abhängig machen wollten. Monatlang wurde in Sozialbereichsplena diskutiert, ob ich vor der Tür von Walter gepinkelt habe. Wenn ich mich verteidigte, wurde ich gezwungen, ihre kulturelle Ebene zu akzeptieren. Wenn ich mich zurückzog, war unsere räumliche Existenz bedroht.

Meine Vereinskollegen waren nicht bereit, Sozialbereichsplena auszuhalten. Sie dachten daß ich übertreibe und glaubten nicht, daß es Menschen gibt, die nicht wichtigeres zu diskutieren finden als meinen promillreichen Urin. Und schließlich, ich war der VKP- Vereinsangestellte, der sich um die WUK-Angelegenheiten kümmern sollte.

Es stankte so weit, daß ein Großteil der Bereichsgruppen nicht mehr an der Plenas teilnehmen.

Beständig waren meine drei selbsternannten Richter: Walter Hnat, Peter Blaskovic und Günter Nattkämper.

Und ich.

Ja ich! Ich wurde für "schuldig" befunden und über die Räume eines aktiven Vereins wurde "abgestimmt"... So einfach ist es in der "Basisdemokratie".

Inzwischen verwaltete ich den sogenannten "Kinosaal". Günter Nattkämper schrieb an Hans, an Erika und an alle möglichen und unmöglichen Stellen Briefe, daß ich für die Vergabe des Saals Provisionen kassiere. Ein geistig zurückgebliebener junger Mann verfolgte mich im Auftrag.

In jedem Plenum mußte ich mich bzw. unsere Räume immer wieder vor meinem drei Richtern und jedesmal neuem, ahnungslosem Publikum verteidigen. (Kein Mensch hatte Lust, ein zweitesmal in den Zirkus zu kommen).

Die Fantasie meiner Ankläger war grenzenlos... und ich und mein Aushaltevermögen erschien fast grenzenlos zu sein.

Da sie mich und Verein Kultur Projekte, wo ich Angestellter bin, trotz monatelanger Gerichtharkeit nicht "heraus" bekommen konnten, wurde endlich eine Kommission gegründet. An alle Bereichsgruppen wurden Briefe geschickt, daß die Vorwürfe gegen Memo gesammelt werden sollten.

Jede/r wußte damit, daß der Memo irgendetwas Böses getan hat, aber was?

Mir wurde im Beisl immer wieder gratuliert, daß ich mich auf WUK-kosten um 5-, 50- oder, 500-tausend öS bereichert hätte und ich wurde aufgefordert davon ein Freibier flüssig zu stellen.

Die Kommission schrieb ihren Ergebnisbericht und das Bereichsplenium bestätigte es. Da das ganze WUK verständigt wurde, daß Memo zum Kadi bestellt wurde, sollten sie auch erfahren, wie reich er geworden ist. Darum wird dieser Bericht nach Beschluss des Sozialbereichs in diesem Blatt abgedruckt.

Das reichte meinen drei selbsterannten Richtern nicht. Da die "demokratischen Mittel" nicht reichten, sollte der Memo "mit brachialer Gewalt" entfernt werden.

Es tauchte plötzlich ein gewisser Thomas Pickal auf, welcher in seinem Sakko innen ein Metallstange trug und ein hochentwickeltes Wena-Volkabular mitbrauchte. Er streichelte meinen Hals, fotografierte mich von allen meinem schönen Seiten und verewigte mich mit Videoaufnahmen. Ich muß eine zähe Haut haben. Es genügte nicht.

Da mein Gesicht einmal von den tapferen türkischen Bullen sehr hübsch hergerichtet wurde, nun nach Jahrzehnten wieder an allen Knochen auseinander genommen und neugeflickt werden sollte, war ich einige Wochen im Spital.

Peter Blaskovic, Walter Hnat und ihr mitgesinnter Thomas Pickal brachten das Plenum so weit, daß sie abstimmten, daß ich meinem Spitalaufenthalt vor dem Plenum nachweisen sollte. Meine lieben Herren, was operiert wurde, ist mein Gesicht. Wenn ihr unbedingt etwas abstimmen wollt, sucht eure eigenen Gesichter.

Während ich im Spital war, wurde ein "Ausschuß" beantragt, der darüber entscheiden sollte "das Memo vom Film Kollektiv und AV-raum rausgerhort". Und "als am ehesten neutrale Bezugsperson wurde Peter Blaskovic vorgeschlagen" und "außerdem die Teilnahme von Walter Hnat gewünscht".

So istes..

Monatelang mußte ich mich zwei Mal im Monat vor schimpfende Richter stellen. Mit besten Willen war der Bereich nicht im Stande mich wieder zu befreien.

Nach meinem Spitalsaufenthalt im ersten Sozialbereichsplenium wurde ich vor aller Augen auf meinem frisch operiertem Gesicht GESCHLAGEN UND FLOG AUS MEINEM SESSL. Von wem? Könnt ihr nicht erraten?

Ich machte die verbalen Streitigkeiten mit. Ich wurde ständig erpresst und wurde dazu gezwungen. Aber da ist die Grenze. Ich WILL NICHT mich im WUK gegen GEWALT durch GEWALT verteidigen. Ich WILL NICHT, daß wenn noch bischen gutes von altem WUK übrig geblieben ist und wenn etwas gutes NEUES im WUK im Begriff der Entstehung ist, durch GEWALT zerstört wird. ICH WILL NICHT, daß die GEWALT Tagesordnung des "demokratischen" Gremium wird.

Ich hoffe, daß die vielen gutmeinenden Menschen im WUK und in unserem Bereich verstehen werden, daß ich mich zu der Teilnahme an einem Plenum nicht mehr fähig fühle, solange dieses weder meine menschliche Würde noch meine körperliche Sicherheit zu gewährleisten im Stande ist. GEWALT ist die Grenze, wo ich mich von sogenannter Demokratie zurückziehen muss. Auch dann, wenn ich nicht weiß, falls meine selbserannten Richter mich in dieser und in meinem Abwesenheit zu untragbaren Konsequenzen verurteilen sollten, wohin ich mich wenden könnte.

Außerdem, auch ich habe Beschäftigungen, die mir wichtiger sind als Schmutz, der mir bis zu den Knien heraufkrallt.

Es tut mir sehr leid unter den derzeitigen Umständen am Sozialplenium nicht mehr teilnehmen zu

können. Aber vielleicht kann das Anlaß zu etwas gutem sein, Ich würde mich sehr freuen, wenn sich mit mir auch diese drei Herren sich samt ihren Vorwürfen zurückziehen würden, damit endlich das Sozialplenum wieder fähig wird, ernsthaftere Angelegenheiten anzugehen.

noch immer

ohne Ehefrau/mann, ohne Auto, ohne Partei, ohne Heimat, ohne Gott und ohne WUK Lobby und noch immer für eine Welt ohne Unterdrückung

Euer schönster *Memo*

## Die Lüge, das Krebsgeschwür des WUK?

Krebs ist die Unfähigkeit der Zelle, richtige d.h. ihrer Bestimmung gemäße Entscheidungen zu fällen. Es ist die Irritation des Zellencodes durch Mängel in der Information. Die Vernichtung der gesamten Zellengemeinschaft ist die Folge. Gleiches gilt für menschliche Gemeinschaften, wenn deren Entscheidungen auf unwahren Behauptungen beruhen.

Bei so zwangsläufig falschen Beurteilungen von Situationen muß es zu Fehlverhalten kommen, die die Existenz der Gemeinschaft gefährden. Daraus folgt, daß der Wahrheitsgehalt einer Information und die Qualität der Entscheidungsträger, diesen zu erkennen, die Lebensfähigkeit aller Systeme bestimmen. Ohne reinigende Kräfte, die Lüge von Wahrheit trennen, gibt es kein Leben!

Aus diesem Grunde bitte ich alle WUKler zur Wachsamkeit und zum aktiven Widerstand gegen alle Manipulanten, Intriganten, Denunzianten, Taktiker, falsche Informanten usw.

Es besteht der berechnete Verdacht, daß in unserem derzeitigen Vorstand trotz beachtenswerter Qualitäten aller einzelner Mitglieder eine treibende Kraft in dieser Richtung fehlt. Vielleicht hätte es der knapp in einer Stichwahl unterlegene Rudi sein können? Jedenfalls sind die Versuche unseres engagierten Psychopannenhelfers und Exwiderstandskämpfers Harry in dieser Hinsicht ehrenwert, aber wahrscheinlich seinem Alter entsprechend zu gütig. Mit Nachsicht läßt sich Krebs nicht bekämpfen!

Bedauerlicherweise merkt man diesen oft erst, wenn es zu spät ist. Daher sind Spielereien wie er sie vorschlägt z.B. "Um Memo los zu werden müsse man ihn zum Obmann machen" unter solchen Voraussetzungen mehr als riskant und beängstigend.

Ein Ägidi-Spalo sagte mir einst

"Der Krebs muß a lebn"  
Ohne mich!  
Ohne Dich?

*Peter Blaskovic*

## Ein offener Brief in Sachen WUK-Konzert-Erlebnis

Einigen von Euch wird nicht entgangen sein, daß im Frühjahr der Konflikt Musiker - K/V einen neuen Höhepunkt erreicht hat. Der Vorstand berief wöchentlich neue Sonderplena (Schreiduellen) mit den Betroffenen ein. Nachdem K/V und Vorstand beharrlich am Thema vorbeiredeten - es ging uns nicht um die Schalldämmung, sondern um die schlechte Beziehung der K/V zu den Musikern - machte

sich ein harter Kern von Musikern auf die Suche nach dem Dialog.

Vom Vorstand einstimmig abgelehnt setzten wir dennoch einen Musikerbeirat zur K/V-Programmgestaltung durch. Von Vincent kam der (schriftliche) Vorschlag, jedes zweite Monat ein Sammelkonzert mit 3 WUK-Bands zu veranstalten; die K/V würde 500 DIN A 2 Plakate drucken las-



sen. Es fanden sich drei Bands, die es trotz schlechter Erfahrungen mit der K/V noch mal probieren wollten.

Was ist passiert: Aus den schriftlich garantierten 500 DIN A 2 Plakaten wurden ca. 200 zusammengebastelte Witzblättl, von einem der auftretenden Musiker am WUK-Kopierer vervielfältigt und aus zwei A 3 Kopien zusammengeklebt.

Vertraglich vereinbart war, daß je 100 Plakate von den Musikern und der K/V plakatiert werden. Seitens der K/V hieß es zuerst, man habe einen Plakatierer engagiert, und später, Matz hat selbst plakatiert. Die Musiker waren eine Woche vor dem Konzert mit Adlernaugen in ganz Wien unterwegs! Wir sahen NICHT EIN PLAKAT, das nicht wir selbst aufgehängt hatten.

Der - vertraglich vereinbarte - Ton-techniker, mit dem ich persönlich noch zwei Tage vor dem Konzert telefoniert habe (Vincent war bei



dem Gespräch anwesend, ich habe zuerst mit ihm gesprochen), beschloß am Tag des Konzertes spontan, lieber ins Grüne zu fahren. Kurze Erklärung für Nicht-Musiker: Eine Konzertanlage ohne Ton-techniker ist wie ein Auto ohne Lenkrad. Da jede der drei auftretenden Bands große technische Umbauten machen muß, steigerte sich der anfänglich schlechte Sound allmählich zur unzumutbaren Katastrophe. Meine Band, die als dritte spielt, muß das Konzert nach vier Nummern abbrechen.

- und - quasi noch als Draufgabe - ein Punkt, den ich erst Tage nach dem Konzert erfahre, mit steigendem Alkoholkonsum vertreibt der (einzige) K/V-Angestellte des Abends, der die Kassa betreut, Konzertbesucher, die Eintrittskarten wollen, indem er sie tätlich angreift und ihnen nahelegt, nach Hause zu gehen.

O-Ton: "Schleich'z euch"!

Das ist absolut keine Vermutung. Falls erwünscht, werde ich ein Dutzend schriftliche Erklärungen von Konzertbesuchern vorlegen, die sich in den darauffolgenden Tagen bei mir beschwert haben.

Es sieht also leider so aus, daß die WUK-Musiker für die K/V nach wie vor die letzten Trottel sind, die man alle heiligen Zeiten mal mit einem "Konzert" ruhigstellt, wobei dann aber auch das Billigste immer noch gut genug ist, rechtsgültige Verträge aufhören zu gelten.

**SIE WERDEN'S SCHON FRESSEN!**

**BITTE DANKE!** Was mich angeht, werde ich zu den aktuellen Bedingungen sicher nicht mehr im WUK Konzerte geben (war vielleicht von der K/V genau so beabsichtigt?).

Sollte sich in Zukunft ein K/V-Mitarbeiter mit der Bitte um Ruhe, weil es gerade oben Theater gespielt, in meinen Proberaum ver-

irren, so möchte ich ihm jetzt schon gratulieren!

*Herbert Trucksitz* ■

## Entgegnung

### von Matz auf den offenen Brief von Herbert Trucksitz

Die Fakten:

Plakate: Unser Angebot waren 1000 Plakate A 1 Offset WUK Sammelplakate (siehe Plakate Mai/Juni). Nach meiner Erfahrung ist dies das werbewirksamste Medium. Ihr wolltet unbedingt ein eigenes Plakat, das also kostenmäßig mit einem viertel des Sammelplakates veranschlagt wurde und von euch zum zweiten Mal unfertig layoutiert abgegeben wurde. Nachdem ich das Layout fertiggestellt hatte, kopierte Karl die Vorlage. Tenor: Druck für Einzelplakat nicht notwendig, da zu teuer. Danach wurden die Plakate an unseren K/V-Innenplakatierer zum Affichieren übergeben.

Technik: Tatsache ist, daß vertraglich kein Techniker vereinbart war (bitte Veranstaltungsordner einsehen), wir jedoch mündlich öfters über diese Möglichkeit sprachen. Du wolltest jedoch immer einen eigenen Doom Roses Mischer. Unklar war, ob dieser dann auch die anderen Bands mischen würde. Eine zweites Problem war euer Schlagzeuger, der zwar nur auf seinem eigenen Superset spielen kann, dieses jedoch nicht von anderen Kollegen benutzen läßt.

Wenn du mit Stefan (K/V-Techniker) private Abmachungen triffst und mich als Verantwortlichen nicht informierst, ist das dein Bier. Zudem: 10 Technikerstunden kosten dem WUK 2000,- öS und das ist nicht über einen Telefonanruf bestellbar.

Mich hat es jedoch unglaublich gefreut, die 3-Weg Anlage mit Monitoring aufzubauen, Soundcheck mit drei Bands zu machen und dann meinen eigenen Gig in der Arena zu spielen (übrigens auch keine Leute). Gut war die Hilfe von Hangman Jury und den Backlineleuten von Gilligan, ohne die es wohl kaum funktioniert hätte. (Mit denen hatte ich eigenartiger Weise auch keine Schwierigkeiten und wir trafen uns sogar nach unseren Gigs in der Blue Box auf einen Umtrunk. Prost!)

Kassa: Nach Aussage von Peter (K/V-Abenddienst) waren 26 zahlende Gäste anwesend. Die Doom Roses Gästeliste bestand aus 10 Namen, also ca. 1/3 der Abendeinnahmen. Fraglich, ob die anderen Bands einverstanden waren. Dutzend scheint in diesem Sinne sehr real.

*Matz* ■

*Falter*

## Aktivitäten

### Baustellen im Sommer 1990

Stiege 3: Wir haben im Juni 1990 mit den Bauarbeiten auf Stiege 3 begonnen. Rauchklappe beim Dachausgang, Elektroleitungen unter Putz legen, Ausmalen des gesamten Stiegenhauses. Falls doch noch Farbgestaltungswünsche bestehen, diese bitte bei Hans deponieren, ansonsten wird weiß ausgemalt.

Mittelhaus Erdgeschoß: Fertigstellung und Übersiedlung von WUK-Büro und Vorstand noch im Juni, bzw. Anfang Juli.

Sandkiste: Fertigstellung durch Jugendprojekt Maurer

Im Sommer: Baustellen in Stiege 3 Keller (Veranstaltungs- und Werkstättenklos und K/V-Duschen, Veranstalterdepot Mittelhaus, Schallschutz auf den Türen zum großen Saal.

Vorgezogen auf Sommer wird die Renovierung des Theaterproberaumes 1407. Mit dem Herrichten der Fenster wurde bereits begonnen.

Diesen Sommer nicht gebaut wird der Werkstättingang im 1 Stock. Dafür wird im Werkstättenbereich der hintere Gang vom Projektraum komplett fertiggestellt (inkl. Brandschutztüre zu Stiege 3).

Die anderen Baustellen siehe Bauplan bei Hans.

Über die Baustellen im Hof: Abgang zu den Musikerkellern unter der Portierloge, Rigol bei der Fotogalerie, Kanalneuverlegung, Laufschienen für das Hoftor, Müllabstellplatz bei der Ausfahrt Severingasse wird bei der Haus-

konferenz näheres zu erfahren sein.

Wirklich fertiggestellt und bereits wieder an die Gruppen übergeben sind bislang folgende Baustellen:

- Neuer Musikerkeller 1101
- Lagerraum fürs Beisl
- Handläufe am Kellerausgang Exnergasse
- Geländer der Stiegen 1 und 2
- Meisterraum vom Jugendprojekt
- Psychopannenhilfe
- Dach über Stiege 5

Euer Hans

### K.A.I.

Anknüpfend an seine eigenen Psychiatrieerfahrungen hat sich Peter Lehmann in mehrjährigen Forschungsarbeiten mit der physischen und psychiatrischen Wirkungsweise der bislang als "Medikamente" bezeichneten, in der psychiatrischen Behandlung verwendeten modernen chemischen Mittel auseinandergesetzt. In seinem 1986 erschienenen Buch "Der chemische Knebel - Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen" zeigt Peter Lehmann auf, daß die "Nebenwirkungen" dieser psychiatrischen Mittel auch bei kürzester und niedrigdosierter Anwendung aus schweren körperlichen, geistigen und psychischen Schäden wie z.B. Parkinsonismus (Schüttellähmung), Hirnrhythmusstörungen, Müdigkeit, Hormonstörungen, Apathie, Verwirrtheit oder Verzweiflung bestehen.

Daß es sich dabei in Wirklichkeit um die von Psychiatern - so ihre eigenen Aussagen - erwünschten Hauptwirkungen handelt, ist für Peter Lehmann ein Grund mehr, den Einsatz von Neuroleptika endlich gar nicht mehr zu diskutieren,

sondern mit einer solchen Selbstverständlichkeit abzulehnen, wie diese hochgiftigen "Medikamente" es verdienen.

### FAPI

### Forum Antipsychiatrischer Initiativen

Positionspapier vom 2. April 1990

1. Wir betrachten den Begriff "psychisch krank" als Diffamierung, weil psychische Probleme ausschließlich gesellschaftlicher oder individualgeschichtlicher Natur sind. Mit einer Stigmatisierung als "krank" verschließt sich die Gesellschaft ihren eigenen Problemen und spricht die kaltherzige Normalität "gesund".

2. Wir treten für ein Verbot der Neuroleptika (sog. "anti-psychotischer Medikamente") ein. Bei diesen bewußtseinsverstümmelnden Psychodrogen sind seit langem - dosisunabhängig - schwere (Dauer-) Schäden und sogar Todesfälle nachgewiesen. Diese chemischen Substanzen führen zu körperlicher Abhängigkeit, Geschwulstbildungen in den Brustdrüsen, akuten Vergiftungen und unheilbaren Bewegungsstörungen wie z.B. tardiven Dyskinesien (veitanzartigen, nicht kontrollierbaren Muskelerkrankungen). (Sinnvoll ist einzig die begrenzte Verwendung von Neuroleptika zu Anästhesiezwecken.)

3. Wir fordern ein sofortiges Verbot des Elektroschocks, einer besonders inhumanen psychiatrischen Behandlungsmethode. Obwohl allgemein bekannt ist, daß Stromstöße durch das Gehirn zu Schäden im zentralen Nervensystem führen und von zweifelhaftem therapeutischen Wert sind, ist diese Me-

thode wieder auf dem Vormarsch.

4. Wir lehnen jede Form psychiatrischer Zwangsbehandlung ab und fordern deshalb ein Recht auf Psychopharmakafreie Hilfe. Betroffene sowie Noch-Nicht-Betroffene müssen die Möglichkeit haben, im nicht-angezweiften Zustand der Normalität zu verfügen, wie sie behandelt - oder aber nichtbehandelt - werden wollen, sollten sie für "psychisch krank und behandlungsbedürftig" erklärt werden. Als geeignetes Mittel zum Schutz vor Zwangsbehandlung betrachten wir das psychiatrische Testament des amerikanischen Psychiatrie-Professors Thomas S. Szasz; dieses Rechtsmittel wird in Westberlin bereits seit zwei Jahren erfolgreich eingesetzt.
5. Wir wenden uns gegen jede Ausdehnung der Sozial- und Gemeindepsychiatrie, einem System psychiatrischer Überwachung und Disziplinierung. Gemeindenahe Psychiatrie führt zur totalen Kontrolle der Betroffenen, zur Psychiatrisierung der Gesellschaft und erwiesenermaßen zum Anstieg von Zwangsunterbringungen.
6. Aufgrund jüngster Entwicklungen warnen wir vor **technologischen** psychiatrischen Plänen, wonach entartete Gene aufgespürt werden sollen, um Menschen vorbeugend psychiatrisch zu behandeln, auch wenn noch gar keine "psychische Krankheit" eingetreten ist.
7. Um den Ausstieg aus der Psychiatrie einzuleiten, fordern wir den Aufbau und die finanzielle Unterstützung von psychiatrieunabhängigen Selbsthilfeorganisationen sowie von psychopharmakafreien Weglaufhäusern, in denen

Menschen Hilfe finden können, die von psychiatrischer "Behandlung" davonlaufen. Weiterhin schlagen wir den Aufbau von Beschwerdezentren vor, die Berufung von Ombudsleuten und BetroffenenfürsorgsprecherInnen sowie ein Recht auf uneingeschränkte Akteneinsicht. Darüber hinaus verlangen wir institutionalisierte Möglichkeiten zum Entzug psychiatrischer Psychopharmaka. Als Alternative zur Psychiatrie werden wir nicht-psychiatrische Ver-rücktenhäuser aufbauen, nicht-psychiatrischen Wohnraum und freie Kooperativen. Wir können uns vorstellen, daß öffentliche Gelder, die derzeit in die Psychiatrie fließen, bei anti- und nicht-psychiatrischen Initiativen sinnvoller angelegt wären.

Forum Anti-Psychiatrischer Initiativen (FAPI)

## Presseerklärung

Das Forum Anti-Psychiatrischer Initiativen (FAPI) hat sich auf seiner zweiten Tagung vom 31.03. und 01.04.'90 in Münster mit der Regionalisierung der Anti-Psychiatrie-Bewegung beschäftigt. Die Teilnehmerzahl hat sich gegenüber dem letztem Treffen vom 14./15.10.1989 in Nürnberg verdoppelt. Diesmal sind auch VertreterInnen von Betroffenenorganisationen aus der Schweiz, Österreich und der DDR hinzugekommen.

Auf der Tagung wurde beschlossen, daß sich das FAPI im folgenden als Kommunikations- und Informationszentrum für Betroffenenverbände und Selbsthilfegruppen der Antipsychiatrie versteht. Die Information *innerhalb der regionalen Gruppen* soll durch eine Mitgliederzeitschrift verbessert

werden, die im Abstand von drei Monaten erscheinen wird. Darüber hinaus soll das FAPI als Anlauf- und Informationsstelle für Einzelpersonen oder Gruppen fungieren, die anti-psychiatrisch aktiv werden wollen.

Interessierte haben die Möglichkeit, die Zeitschrift zu abonnieren und können sich darüber informieren, ob in ihrer Region schon anti-psychiatrische Initiativen bestehen.

Beim kommenden Treffen, das am 20./21.10.'90 in Berlin stattfindet rufen wir für den 20. Oktober den Tag der Antipsychiatrie aus. Wir wollen an diesem Wochenende über Alternativen zur Psychiatrie diskutieren. In Arbeitsgruppen sollen Konzeptionen verschiedener alternativer Projekte vorgestellt werden. Die Projektbeschreibungen werden schriftlich festgehalten und können an Interessierte verschickt werden.

Das übernächste Treffen soll im Frühjahr in Wien stattfinden. Geplant ist eine Anti-Psychiatrische Woche mit einem kulturellen Rahmenprogramm. Die regionalen Initiativen werden sich dann mit Beiträgen an dem Programm beteiligen.

Die Positionen der FAPI sind seit dem letzten Treffen um einige Punkte ergänzt worden und auf einem gesonderten Papier zusammengefasst. Nicht alle Gruppen, die sich unter dem Begriff FAPI zusammengeschlossen haben, teilen diese Positionen bis ins Detail.

Das FAPI betrachtet die Bezeichnung "Psychisch Krank" als Diffamierung. Jeder Mensch hat ein Recht auf selbstbestimmtes Leben. Deshalb wendet sich das FAPI gegen jegliche Form der Zwangsbehandlung in der Psychiatrie und unterstützt Projekte, die *Betroffenen ein menschenwürdiges Leben,*

speziell ohne Psychopharmaka, ermöglichen.

Kontaktadresse: Verein KAI, Währingerstraße 59, 1090 Wien. ■

## Der Substandard

## Österreichs unabhängige Wandzeitung der Basisbewegung Medizin

### Mad Kuhblick oder die Kunst des Verhinderns

Da war doch mal ein Streik - wohl gut zwei Jahre ist's her. Jaja. Schon damals leistete "med public" den Verhinderern gute Dienste. Der Streik wurde damals von der ÖMU, unterstützt von "med public's" Hänschen Propaganda kurzerhand ausgesetzt. Und jetzt gibt's wieder einen Streik, den der GastärztInnen auf der Psychiatrie. Der muß den MedizinstudentInnen - meinen die Verhinderer von der ÖMU - erst gar nicht verboten werden. Nein, die bessere Methode ist natürlich den Streik totzuschweigen. Seit Beginn ihres Streiks bemühen sich die GastärztInnen um Solidarität von studentischer Seite. Die wurde vom Vorsitzenden Andreas Eisenmenger-Pelucha, kurz "E.P." ("Ich bin euer Vorsitzender"-sic!) auch großzügig zugesichert. Und das hätt's dann sein sollen. Leider waren da StudentInnen, die auch tatsächlich aktiv wurden.

Doch Halt - ein kurzer Blick zurück: Herbst 1989. Auf Antrag der Basisbewegung Medizin findet eine HörerInnenversammlung statt. 90 Leute, die diskutieren und etwas verändern wollen. Der Arbeitskreis Studienreform entsteht. Nicht-Organisierte und Leute aus den Oppositionsgruppen in der Fakultätsvertretung (Basisbewegung und VSSTÖ) versuchen seit-

her in Arbeitsgruppen zu Themen wie funktionelle Pathologie und Intensivpraktika kleine konkrete Ansatzpunkte zu finden - Schritte zur Veränderung. Am 6. Dezember dann der Warnstreik der GastärztInnen der Uni Klinik. Es gibt keine konkreten Ergebnisse der Verhandlungen - Folge: Am 5. März beginnt ein unbefristeter Streik an der Psychiatrie. E.P. sicherte damals den Streikenden volle Unterstützung zu (Eh klar - die Presse war da). Und in den ersten Gesprächen mit Leuten vom Arbeitskreis Studienreform sah's ja echt gut aus. Doch dann schau, schau... mit der Tatsächlichkeit unserer Arbeit begann eine neue Ära. Die Phase der Vielleichts, Ja abers.

Wir forderten, daß den Zusagen endlich Taten folgen. Ein Informationsflugblatt der GastärztInnen wird den weit geöffneten Armen unseres geliebten Vorsitzenden E.P. anvertraut, von ihm mit den Worten: "In einer Woche ist's in den Briefkästen der StudentInnen" freudig, strahlend empfangen - und ward nie mehr gesehen.

E.P. seilt sich dann auch physisch ab - wichtiges in Amerika wartet. In der Fachschaft wollen plötzlich alle von nichts wissen. Am 22 März verhandelt das nächste gutgläubige Opfer. Die Zeit drängt, die GastärztInnen brauchen unsere massive Unterstützung, streiken bereits seit drei Wochen. Inzwischen waren mehr als 1500 Unterschriften von StudentInnen, die die Forderungen unterstützen, gesammelt worden, (Der Vorsitzende ließ - hoch die Solidarität - auch ein paar Unterschriftslisten am werkeigenen Kopierer der Fachschaft vervielfältigen, ja unterzeichnete sogar selbst).

Mit diesen Unterschriften und einer Demo sollte den Ministern Bussek und Ettl Beine gemacht werden. Höchste Zeit, alle StudentInnen zu informieren. Doch zuvor ist da "Kollege Sachzwang" allgegenwärtig in der Fakultätsvertretung, wenn's um Inhalte geht, die

brisanter sind als der Lebenslauf ergrauter Herren.

E.H.V.: Basisbewegung Medizin, Währingerstr. 59/1411, 1090 Wien; Plenum, jeden Di. 19 Uhr, Tel.: 48 75 30, (Di 19-22 Uhr) ■

## LAMBDA Nachrichten

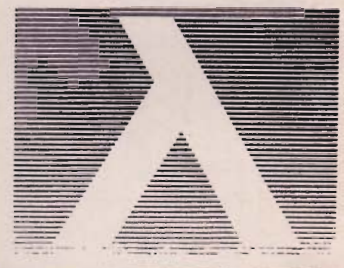
Zeitschrift der  
Homosexuellen Initiative Wien

Erscheint  
vierteljährlich

ABONNEMENT für vier  
Ausgaben: öS 140,-

ABONNEMENT (Ausland)  
für vier Ausgaben:  
öS 160,-

HOSI-Zentrum  
Novaragasse 40  
A-1020 Wien



## Aktive Senioren im WUK:

### Sommerprogramm:

Juli: wegen Renovierung geschlossen

August: Jeden Dienstag von 15 - 16.30 Seniorentanz

Wandern und Besuch von Ausstellungen telefonisch zu erfragen: 4082616

ab September wieder voller Betrieb

JUNI 1990

# NACHRICHTENBLATT

**AKTIVE SENIOREN IM WUK** TEL.NR.: 408 26 16

(vorm. "Wiener Seniorenzentrum im WUK")

1090 WIEN, WAHRINGERSTRASSE 59, IM HAUSFLUR RECHTS

KEIN VEREIN - KEIN MITGLIEDSBEITRAG - ALTERNATIVGRUPPEN - PARTEIUNGEBUNDEN

Zu unserer Freude hat sich das Erlebnis eines Vortrags vom Leiter des Pathologischen Instituts in Lainz, Hrn. Prim. Univ.-Prof. Dr. W. D. U. T. Z. am 16.5. wiederholt - wobei die Fragen zu LAINZ ein besonderes Thema waren. Wir haben also gehört, wie sehr es an der AKTIVITÄT ALLER liegt, wenn die notwendige REFORM des SYSTEMS des GESUNDHEITSWESENS für ALTE MENSCHEN erreicht werden soll.

Von der Quantität der Meldungen über nahezu unglaubliche Umwälzungen in den Ländern des Ostens überwältigt, wird uns bewußt, daß man nicht alles passiv hinnehmen muß, daß nichts so bleiben muß, wie es ist.

Wir, die im ersten Viertel dieses Jahrhunderts geboren wurden, können einen Blick über eine lange Zeit zurück tun. In Abwandlung eines vielzitierten Ausspruchs könnten wir von der "Gnade der frühen Geburt" sprechen, weil wir zu Einschätzungen gelangen können, die früher Dahingegangenen nicht möglich waren. Aber ist das eine Gnade? Jedenfalls lohnt es, die Möglichkeiten, die uns die umfassenderen Erfahrungen bieten, zum Reflektieren, Denken, Nachdenken auszunützen. Vielleicht können wir die Ergebnisse des Nachdenkens ebenso wie Miterlebtes an JÜNGERE WEITERGEBEN.

H.F.

\* \* \*

## MITTWOCH-VERANSTALTUNGEN:

- MITTWOCH, 6.6.: "KENNST DU WIEN? - WAS SAGEN UNS GEDENKTAFELN?"  
Es spricht Herr Fritz REINHARDT, um 16.00 Uhr.
- MITTWOCH, 13.6.: DISKUSSION mit SCHAUSPIELERN des VOLKSTHEATERS über  
"DER VERSCHWENDER" von F. RAIMUND, um 17.00 Uhr.
- MITTWOCH, 20.6.: "DICHTER BABEL" eine Lesung mit Musik, mit der jungen  
Theatergruppe "SISMARA", Solist: E. HANKE, um 16.00 Uhr.
- MITTWOCH, 27.6.: DIA-Vortrag über "EINE REISE DURCH MEXIKO" von  
Frau GOTSCHKE, um 15.00 Uhr.

ANSCHLIESSEND GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN!!

\*\*\*\*\*

## UNSERE STÄNDIGEN GRUPPEN:

- Jeden MONTAG, 10.00-12.00 Uhr: BRIDGE-KURS (Dipl.-Ing.VORACEK)  
Einstieg jederzeit möglich.  
14.00-16.00 Uhr: PSYCHOLOGISCHE GESPRÄCHSRUNDE (Fr.FESSL)  
Geschlossene Runde.  
\* \* \*
- Jeden DIENSTAG, 9.30-11.30 Uhr: HANDWERKLICHE KREATIVITÄT (Fr.LUDWIG)  
Geschlossene Runde.  
10.15-11.45 Uhr: ENGLISCH FÜR FORTGESCHRITTENE.  
14.00-15.30 Uhr: SENIORENTANZ (Fr.SCHIMMEL)  
16.00-17.30 Uhr: SENIORENTANZ (Fr.GOTSCHKE)  
\* \* \*
- Jeden MITTWOCH, 10.00-11.30 Uhr: SENIORENTANZ (Fr.RATTAY) außer 27.6.  
10.00-11.30 Uhr: HINTERGLASMALEREI, BASTELN (Fr.NITSCH-FITZ)  
14.00-15.30 Uhr: SELBSTERFAHRUNGSGRUPPE (Fr.LUDWIG)  
Geschlossene Runde.  
\* \* \*
- Jeden DONNERSTAG, 10.00-11.00 Uhr: ENGLISCHE KONVERSATION.  
außer 14.6. 10.00-11.30 Uhr: GESPRÄCHSRUNDE "WIR REDEN MITEINANDER"  
(Fr.FESSL)  
14.15-15.45 Uhr: ENGLISCH f.FORTGESCHRITTENE ANFÄNGER.  
14.30-16.00 Uhr: FRANZÖSISCH (Fr.NITSCH-FITZ)
7. und 21.6. 16.00-17.30 Uhr: SINGEN (Fr.NITSCH-FITZ)  
ab 16.00 Uhr: SCHACH-und BRIDGERUNDE, freies Spiel.  
\* \* \*
- Jeden FREITAG, 10.00-11.30 Uhr: GEDÄCHTNISTRAINING mit einer Fachkraft,  
erst wieder im Herbst, bitte voranmelden.  
13.00-15.00 Uhr: SOLOGESANGSPROBEN  
15.00-17.00 Uhr: GEMEINSAM MUSIZIEREN.  
\* \* \*
- SAMSTAG, 16.u.30., 16.30-18.00 Uhr: TANZVERANSTALTUNG.  
Perfektion im Seniorentanz.  
\* \* \*
- SONNTAG,  
10.6. um 10.00 Uhr: WANDERN (Hr. REINHARDT)  
Haltest.LEOBENDORF-BURG KREUZENSTEIN,  
per Bahn ab 9.23 Uhr - Floridsdorf.
- 24.6. um 9.30 Uhr: ENDSTATION - Linie 38.  
\* \* \*

## THEATER:

WIR GEHEN G E M E I N S A M INS THEATER: BURGTHEATER, AKADEMIETHEATER, VOLKSTHEATER, THEATER IN DER JOSEFSTADT, KAMMERSPIELE, RABENHOF-THEATER, VIENNA'S ENGLISH THEATRE, und andere Bühnen, in die STAATSOPER, VOLKSOPER und zu KONZERTEN. Wegen PLATZMANGEL können wir in unserem NACHRICHTENBLATT kein detailliertes Programm anbieten. AUSKUNFT und KARTENBESTELLUNGEN tägl. von 12.00-13.00 Uhr, AUSKUNFT ÜBER UNSERE GESAMTEN AKTIVITÄTEN tägl.von 10.00- 13.00 Uhr und von 14.00-18.00 Uhr bei Frau MAYER, Telefon 408 26 16.

\* \* \*

---

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER SIND O H N E B E Z A H L U N G tätig!

---

# DAS KLEINE BLATT

DES WIENER  
SENIOREN  
ZENTRUMS  
im WUK

TEL.:

**408-56-92**

Volksopeernähe  
9., Währingerstr. 59/Stiege 5/1.Stock links

## SONNTAGE IM JULI U. AUGUST: Wandern - gemütlich + flott

IN AUSWERTUNG DES WSZ-IDEENMARKTES: "GEMEINSAM INS GRÜNE"

Im Juni entfallen die Wandertermine am Mittwoch und Donnerstag. Dafür wird eine Vorbereitungsgruppe jeden SONNTAG an Ort und Stelle für alle JULI- und AUGUSTSONNTAGE Treffpunkte, Routen und Ziele für gemütliche und flotte Wanderer vorbereiten. 1. Treffen der Vorbereitungsgruppe: DONNERSTAG, 7. Juni - 14.30h im WSZ, 9., Währingerstr. 59/Stiege 5/1.Stock. Dazu laden wir ganz besonders alle Interessent/innen mit Wienerwald-Wandererfahrung, Kräuter-, Botanik-, Pilz-, Mineralien-, und anderen naturwissenschaftl. Kenntnissen ein. Der erste "Vorbereitungswandertag" ist am SONNTAG, 10. JUNI 1990. Auskunft ab 7. Juni unter Tel.: 408 56 92. WIR FREUEN UNS AUF GEMEINSAME SOMMERSONNTAGE IM GRÜNEN!

## JEDEN MONTAG 9<sup>h</sup> TÖPFERN OHNE SCHEIBE Bibliotheksraum

**14<sup>15</sup> Montag-Treff:** Großer Seniorenraum ebenerdig, 1. Tür rechts

- 11. Juni - "Die KAKTEENWELT MEXICOS", Diavortrag von Herrn Michael WOHLSCHLAGER
- 18. Juni - "TATORT FAMILIE" mit Diskussion
- 25. Juni - Gemütliches Beisammensein der WSZ-Besucher vor dem ersten gemeinsamen Sonntag im Grünen.

## DIENSTAG 14<sup>h</sup> Video - Klub "Oper und Musiktheater"

- 5. Juni - VERDI: "ERNANI", Mailänder Scala unter Muti, mit Domingo, Freni, Bruson
- 12. Juni - MOZART: "IL RE PASTORE" Sbg. Mozartwoche 1989, deutsche Untertitel
- 19. Juni - MASSENET: "WERTHER" mit russischen Sängern.
- 26. Juni - LEHAR: "ZAREWITSCH", Ochmann, Stratas, Juhnke.

## MITTWOCH 14<sup>30</sup> Uhr Handarbeitsrunde Stiege 5/1.Stock

## DONNERSTAG

7. Juni **16<sup>15</sup> Fr. Dr. LOUDON Gesprächsrunde** Stiege 5/1.Stock

"GESCHICHTE AUS EIGENER LEBENSGESCHICHTE".  
Nach zwei Jahren: "Abschluß und Rückblick".

## AUSSTELLUNGEN

I, Bösendorferstraße 12, **MOZART UND SALIERI**  
IM ARCHIV DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE  
Unsere Führung: MITTWOCH, 13.6.90 10 Uhr

ALLE VERANSTALTUNGEN - außer MONTAG

WIEN 9, WÄHRINGERSTRASSE 59

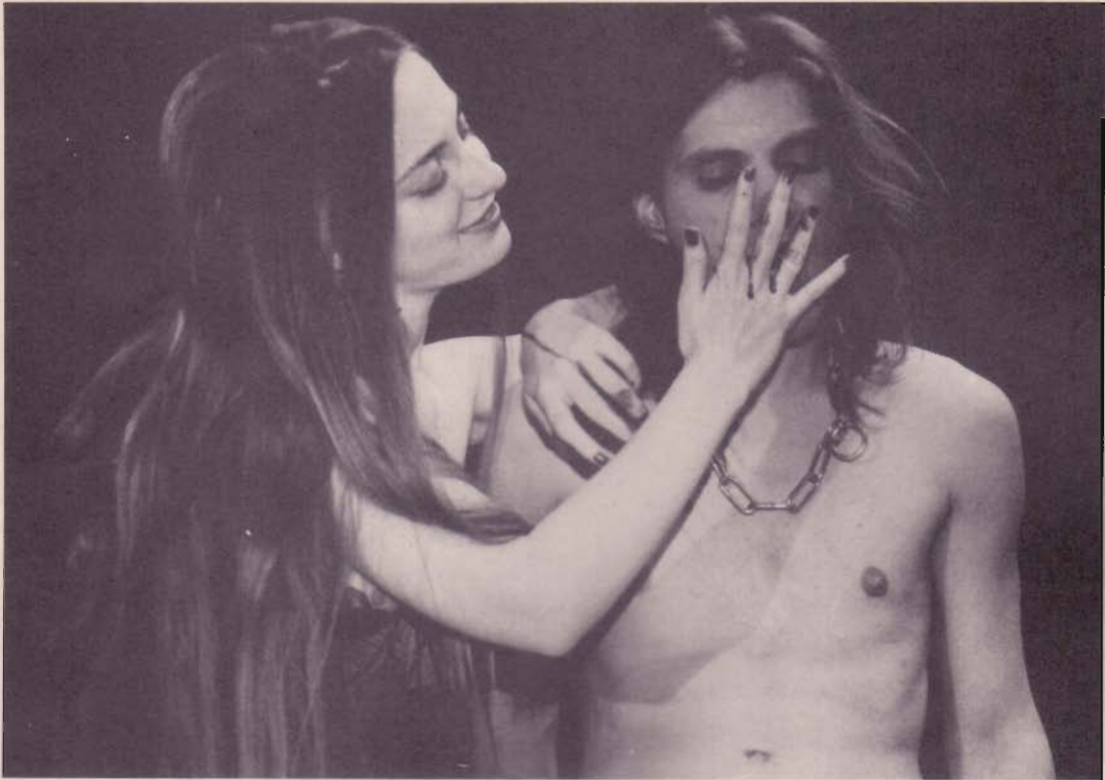
DIENSTAG BIS DONNERSTAG BIBLIOTHEKSRAUM

STIEGE 5, 1. STOCK LINKS

**Die Modefotografie** von 1900 bis heute  
EIN THEMA FÜR UNSERE DAMEN! (Eintritt S 25.-)  
Kunstforum Wien, Länderbank, 1., Freyung 8  
Unsere Führung: MITTWOCH, 20.6.90, 16 Uhr 30

# Aktion - Aktion - Aktion

Aktion - Aktion - Aktion



Aktion - Aktion - Aktion

## Aktion - Aktion - Aktion

Unter dem Thema "Sexualität abseits der Klischees" ist für 17-31 Oktober 1990 eine Ausstellung geplant, die Bilder, Fotografien, Objekte und auch Aktionen beinhalten soll. Als Ort des Ereignisses kommt nur das WUK in Frage. Wir, das sind Clemens Feigel und Hans Mariacher.

Die Kernsätze der Inhaltsbeschreibung wollen wir Euch nicht vor-enthalten. "Sexualität ist ein Zugang zu uns selbst. Auf diesem Weg darf ich vor keiner "Perversion" zurückschrecken - nur so ist es möglich, meine Kreativität- aber auch meine verdrängten Ängste - kennenzulernen." Und weiter... "Die Regeln zu dieser "Therapie" dürfen von keiner Gesellschaft, sondern nur durch die Achtung vor meinem Gegenüber bestimmt werden."

Zu der Ausstellung - deren Finanzierung allerdings noch nicht ganz gesichert ist - soll es selbstverständlich auch einen Katalog sowie Plakate geben. Weiters sind Wochenendseminare während der Ausstellung geplant, stattfindende Aktionen sollen auf Video aufgezeichnet werden.

Noch kann sich jede/r an dieser Ausstellung beteiligen, sei es durch Ideen (insbesondere zu Fotos), Texten, Finanzierungshilfen oder weiteren Einfällen. Info Intern wird im nächsten Heft genauer berichten.

Kontakt:  
Clemens Feigel  
Hans Mariacher

Ein kurzer Ausriß aus Tamtam, der Zeitung aus der Rosa Lila Villa:

Die MARIAHILFER  
BEZIRKSFESTWOCHEN finden  
auch in der ROSA LILA VILLA statt!

Eigentlich sollten die SCHWULESBISCHEN KULTURWOCHEN ein offizieller Bestandteil der Mariahilfer Bezirksfestwochen sein, aber trotz schriftlicher und telefonischer Absprachen mit den Kulturverwaltern des sechsten Bezirkes erschien das offizielle Programm ohne Hinweis auf unsere Veranstaltungen. Doch Totschweigen ist nicht die Methode, mit der uns diese Bezirksverwaltung unterkriegen kann!

(Fortsetzung Seite 26)



# SCHULE DES FRIEDENS

## ORT DER MUSSE FÜR KREATIVE NEUANFÄNGE

### Loschberg bei Waldhausen

In Loschberg bei Waldhausen, einem kleinen Ort im Waldviertel wird seit einigen Jahren ein Friedenskultur - Schulversuch riskiert. Im Griechischen ist mit Schule einst ein "Ort der Muße zur Sinnfindung" verstanden worden. Sie galt als Freiraum für das Erlernen der Kunst, aus dem Quell der Bestimmung zu leben. Diesen wunderbaren Sinn will die SCHULE DES FRIEDENS in Loschberg wieder beleben. Das Kriterium für den Beginn des Reifeprozesses zur (streitbaren) Friedfertigkeit ist der innige Wunsch nach harmonikaler Vervollkommnung des persönlichen Lebens. Der Beitrag der Schule liegt im wesentlichen in seiner anweisungs- und prüfungsfreien, freundlichen Atmosphäre. Die unaufdringlich gegebenen Entkonditionierungshilfen von Friedensstiftern sind auf den persönlichen Lebensweg jedes Initianten abgestimmt.

Die **3. ÜBERNATIONALEN FRIEDENSKULTURWOCHE** im Waldviertel, rund um den größten Kriegstrainingsplatz Mitteleuropas, dauern so viele Tage wie seit Beginn des 2. Weltkrieges an Jahren vergangen sind: also 51.

- 4. 8., 20<sup>30</sup> **Filmtheater Allentsteig:** Nun schlägt's 13! - Musikalische Filmsatire des sowj. Regisseurs ELDAR RJASANOW (in Anwesenheit des Regisseurs).
- 4. - 14. 8. **EUROPEAN RAINBOW GATHERING:** Von Beginn an haben wir auch die RAINBOW-PEACE- FAMILY der ganzen Welt zu Gast. Aus Amerika hat sich sogar der Urenkel von GERONIMO angesagt. Er will im Waldviertel in einem feierlichen Akt eine Friedens-Stele errichten.
- 15. 8. - 6. 9. **Loschberg: WORK-FOR-PEACE-CAMP** (erstmalig gemeinsam mit Service Civil International). In gemeinsamer Arbeit für ein sinnvolles Projekt wird über Sprach-, Block- und Nationengrenzen hinweg Völkerverständigung ganz konkret praktiziert. Neben der Arbeit für die Errichtung eines WELTFRIEDENSDORFES auf "Hitlers Schießplatz" und dem Studium der Ziele des Projekts werden auch zahlreiche Veranstaltungen mit Beteiligungsmöglichkeiten, sowie Seminare und Workshops angeboten:
  - 15. 8. **Der große Frauentag.** Leitung: NORA HERBERSTEIN und viele andere Frauen
  - 15. - 19. 8. **Märchen erleben.** Leitung: IRÈNE PREUER, Pädagogin
  - 15. 8. - 6. 9. **Heilsame Klänge und Bau einer Harfe.** Leitung: RENÉE und MATTHIEU OBERL' aus Selestat (Frankreich)
  - 15. - 18. 8. **Meditativer Tanz.** Leitung: DANIEL ASCHWANDEN, Wien
  - 15. - 21. 8. **Musik kreativ und Obertöne.** Leitung: WERNER KODYTHEK, Cöttlesbrunn
  - 15. 8. - 6. 9. **Aikido und Tai Chi.** Leitung: Mario und Melitta Aschauer
  - 15. 8. - 6. 9. **Vom Wort zur Stille.** Leitung: HABIBA und Dr. KORNELIUS HENTSCHEL
  - 15. 8. - 6. 9. **Spirituelle Heilung.** Leitung: AZIM und GLORIA
  - 15. 8. - 6. 9. **Theater-spielen für kleine und große Kinder.** Leitung: LISA KIELMANSEGG, Freiland
  - 15. 8. - 6. 9. **Kinderdorf.** Leitung: PETER WEBER
  - 22. - 27. 8. **Gesang, Lyrik und chassidische Tänze.** Leitung: ENSEMBLE "10 SAITEN UND 1 BOGEN", Linz
  - 20. - 26. 8. **Stammbaum (Philosophisches Seminar).** Mit DR. MANFRED MOSER - Klagenfurt, PROF. DIETMAR KAMPER - Berlin, PROF. DR. PETER PÖRTNER - Hamburg u. a.
  - 25. - 31. 8. **Bauen zum Frieden.** Mit: UNIV. PROF. ARCHITEKT PETER SCHMID - TU-Eindhoven, FELIX HOYOS (BRD), ARCHITEKT GUSTAV DREHER, CHRISTIAN MAYR-KREN u. a.

1. 9., 10<sup>a</sup> **Treffpunkt vor der Kirche für den Frieden, in Döllersheim, zum GEDENKGANG durch "Hitlers Schießplatz" und**  
15<sup>b</sup> **PODIUMSGESPRÄCH** im Film-Theater Allentsteig zum Thema "Stufen der Hoffnung". Eingeladen sind Künstler, Politiker, Philosophen, Wissenschaftler, Priester, Militärs und heimatverbundene Weltbürger.

1. - 9. 9. **Perestrojka-Filmtage im Film-Theater Allentsteig**  
 Die filmische Reise durch die Perestrojka-Zeit in die Dekade der Regeneration unserer Erde zeigt sicher viele Perspektiven zukünftiger Filmarbeit. Auf dem Programm stehen über 50 Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme des Kinos unserer Nachbarn im Osten, darunter zahlreiche österreichische Erstausführungen. Nach jedem Film sind Gespräche zwischen Publikum und Filmschaffenden möglich; denn die meisten Regisseure werden ihre Arbeit bei den Perestrojka-Filmtagen in Allentsteig selbst vorstellen.

<b>EINTRITTSPREISE:</b>	Einzelkarte    S 50,- 3er Block      S 120,- 10er Block     S 250,- Dauerkarte    S 350,- Duo-Ticket    S 500,-	im Vorverkauf:    S 90,- im Vorverkauf:    S 180,- im Vorverkauf:    S 250,- im Vorverkauf:    S 350,-	Karten können bis zum 3. August im Film-Theater Allentsteig (02824/ 2663) vorbestellt oder vorgekauft werden!
-------------------------	---	---	--

Filminteressierte Gruppen können einen Sonderpreis bekommen.

22. u. 23. 9. **Schlußveranstaltung der Friedenskulturwochen 1990.**  
 "Frieden" nach Aristophanes, gespielt vom THEATER WESTLICHES WEINVIERTEL.

Das genaue Gesamtprogramm wird in der Dreifachnummer der "Stufen" gekanntgegeben. Sie erscheint zum Sommerbeginn, kostet S 90,- und ist an folgenden Orten erhältlich:

- Allentsteig: Film-Theater und Gasthof Schwarz-Leutmetzer
- Loschberg: Büro der Friedenskulturwochen
- Zwettl: Trafik am Hauptplatz, im EVI-Laden und in Videotheken
- Wien: Octopussy-Buchladen und im 777,  
sowie im Handverkauf.

INFO: Koordinationsbüro der Friedenskulturwochen  
 3914 Loschberg bei Waldhausen  
 Tel.: 02877/452 oder 267 oder 7161

## Interview

### Und wie machen es die Schweizerinnen?

Es gibt einen Kanton, da dürfen sie noch nicht einmal wählen. Aber in der Züricher Roten Fabrik weht seit kurzer Zeit ein anderer Wind, der mit dem SWISS MAID Festival auch das WUK erreichte. Das folgende Interview mit Cati Blass, freie Lichttechnikerin in der Fabrik, führte Sabine Schebrak.

VAMOS AMIGAS DEL WUK, auf daß ihr vor Neid erblassen und vielleicht auf ein paar gute Ideen kommen möget!

*Info Intern: Cati, du bist Technikerin, ein untypischer Frauenberuf, und arbeitest als freie Mitarbeiterin in der Roten Fabrik, einem gesellschaftlich untypischen Betrieb. Was ist dran an dem Gerücht, daß sich die Frauen in der Fabrik zu organisieren beginnen?*

Cati: Seit ich in der Fabrik arbeite, also seit zwei, drei Monaten, gab es einen Fabrikrat, so eine Art Zukunftswerkstatt für die Rote Fabrik. An diesem Fabrikrat können alle teilnehmen, die irgendwie in der Fabrik arbeiten - egal ob bezahlt oder ob sie nur so rumhängen. In dieser Zukunftswerkstatt bildete sich dann auch eine Frauengruppe, weil die Frauen in der Fabrik gemerkt haben, daß sie zu wenig Platz haben, daß für frauenspezifische Aspekte im Veranstaltungsbetrieb kein Raum ist - weder im Programm noch in der Art und Weise, wie Männer und Frauen in der Fabrik miteinander umgehen. Viele Frauen sind umgangsmäßig in diesem Betrieb einfach nicht glücklich.

*II: Kannst du ein ganz banales Beispiel nennen?*

C: Das Banalste ist, daß die Frauen zahlenmäßig unterlegen sind! Es

(Fortsetzung von Seite 24)

Wen von Euch das Programm interessiert, hier kurz die Veranstaltungen, die nach Herausgabe dieses Info Interns noch in der Rosa Lila Villa stattfinden werden:

Samstag 16. Juni - 15 Uhr

Lesung: Karin Schöffauer und Liesl Ujvary

Sonntag 17. Juni - 15 Uhr

Lesung: Horst Putz: "Worteimer"

Freitag 22 Juni - 22 Uhr

### Schwuler Pudding

Kabarettistische Performance von Anton M. Kellner

*Betrachtungen der Spezies Tunte - Ihre Sozietät & Sexualität.*

Mit Norbert Math, Manfred Anzenberger, Helga Pankratz, Doris Hauberger  
Unkostenbeitrag: S 20

Samstag 23. Juni

### Gumpendorfer Trachten 1990

14 Uhr: Vorbereitung der Festlichen Promenade

21 Uhr:

### Fest

Mit Annette Scheider (Performance), Disco, Buffet, etc.  
Unkostenbeitrag: S 40

Wenn nicht anders angegeben, ist der *Eintritt frei*.

Die Lesungen finden in Zusammenarbeit mit der *Grazer Autorenversammlung* statt.

An Samstagen und Sonntagen bietet das Cafe Willendorf ab 11 Uhr ein spezielles *Festwochen-Frühstück* an.

arbeiten viel zuwenig Frauen in der Fabrik, zumindest in der Betriebsgruppe (die Angestellten, die für den Veranstaltungs- und sonstigen Hausbetrieb zuständig sind). In den AGs, den themenspezifischen Arbeitsgruppen, die auf Projektbasis zu bestimmten Themen wie Literatur, Jazz, Film etc. Veranstaltungsreihen erstellen, ist es besser. Von der Stimmung her hast du einfach das Gefühl, daß eher die Männer die Fabrik dominieren. Auch der "Ziegel", das Restaurant der Fabrik, ist mehr ein Treffpunkt für Männer als für Frauen. Auch dort arbeiten mehr Männer als Frauen, und die Arbeitsatmosphäre ist sehr hart.

*II: Gibt es Unterschiede in bezug auf die Entscheidungspositionen?*

C: Schon, indem in der Betriebsgruppe, die zumindest im Veranstaltungsbereich die Entscheidungen trifft, weniger Frauen sitzen, entscheiden sie auch weniger. Aber gerade hier merken die Frauen jetzt, daß sie mehr auf ihren Sachen bestehen müssen, daß sie frauenspezifische Themen jetzt besser durchdrücken können, weil sie nicht mehr so alleine sind. Der Frauenaspekt ist inzwischen ein Thema geworden in der Fabrik, er ist nicht mehr so tabu, auch wenn er schon noch verpönt ist.

*II: Verpönt im Sinn von altmodisch - "wie kann man bloß im Jahre 90 noch auf diesen alten Hüten rumreiten, die Lila-Latzhosen-Idylle ist doch längst vorbei?"*

C: Nein, mehr im Sinn von "Feministin ist gleich Emanze ist gleich absolute Männerhasserin".

*II: Also die alten Ängste, die Otto Normalbürger seit zwanzig Jahren hat?*

C: Ja genau. Das milde Zeitgeistlächeln herrscht bei uns nicht so wie zum Beispiel hier in Wien. Oft läuft das Ganze auf der Schiene "wir haben euch ja eigentlich lieb, wir unterdrücken doch keine Frauen". Aber daß das alles viel komplexer ist und viel weiter geht, das merken sie weniger.

*II: Und was macht ihr Frauen, um die Diskussion in Gang zu halten?*

C: Nach dieser Zukunftswerkstatt haben die Frauen beschlossen, einen Frauen-Fabrikrat zu gründen. Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen wir uns und versuchen in einer Art Frauenwerkstatt herauszuarbeiten, was sich in der Fabrik für uns Frauen ändern könnte. Da werden ganz konkrete Punkte diskutiert wie zu Beispiel: Damit sich etwas ändert, müssen die Frauen präsenter sein. Um diese Präsenz zu erreichen, müssen mehr Frauen in der Fabrik arbeiten, muß sich die Arbeitsatmosphäre so gestalten, daß diese Arbeit auch für Frauen attraktiv wird. Das wiederum heißt, daß alle Stellen zu gleichen Teilen mit Männern und Frauen besetzt werden müssen. Das ist noch nicht so, darum werden jetzt bei Neuanstellungen Frauen genommen, wenn es irgendwie geht.

*II: Wie ist das in der Technik?*

C: Ich habe einen Mann ersetzt. Es war klar, daß die Fabrik eine Frau will, und ich war eben eine von den beiden, die in Frage kamen. Ich hatte schon vorher immer wieder mit den Fabrikleuten zu tun gehabt

und auch gearbeitet. Die Technik teilt sich bei uns in Ton und Licht. Im Ton waren schon ein Mann und eine Frau, also haben wir jetzt das 1:1 Verhältnis schon erreicht.

Wir haben jetzt in der Fabrik zusätzliche Ausbildungsstellen freigemacht, das heißt wir können Leute als VolontärInnen in der Technik einstellen, die von der Stadt Zürich bezahlt werden. In einer langen Diskussion haben wir durchgekämpft, daß diese Stellen unbedingt für Frauen reserviert werden müssen. In diesen Berufen gibt es ohnehin für Frauen kaum Möglichkeiten, überhaupt zu arbeiten. Auch ich habe das ganz stark gemerkt: Du kannst diesen Beruf nirgends lernen, du mußt ihn dir sonst irgendwie erkämpfen. Und da stößt du bald an Grenzen. Technik ist nach wie vor eine Männerdomäne, und als Frau mußt du dich einfach doppelt soviel anstrengen und doppelt soviel arbeiten, bis die Männer merken, du kannst gleichviel oder bist mindestens so kompetent wie sie.

Die Kritik von "unseren Fabrikmännern" war natürlich immer, die Person die kommt muß einfach gut sein, und wenn der Mann gut ist und die Frau nicht, dann müßte man ja eigentlich den Mann nehmen. Dagegen haben wir Frauen uns immer sehr gewehrt, denn dahinter steckt ein Konzept, nach dem Frauen prinzipiell mal nicht gut sind. Es gibt unheimlich viele Frauen in der Schweiz, die Technik machen, und die gut sind! Da wird einfach davon ausgegangen, Frauen können weniger.

Wir haben sehr lang und breit darüber geredet, wie so ein Bild überhaupt zustande kommt. Wenn sich ein Mann und eine Frau vorstellen, sind die Männer oft viel selbstbewußter und können etwas vertreten, was sie NICHT KÖNNEN - und Frauen können kaum das vertreten, was sie GUT KÖNNEN! Frauen müssen etwas zu 150% gut können, bevor sie sich zu sagen trauen, "ich kann das". Auch mir ist

es so gegangen - bis ich auf den Tisch hauen und zu einem Typen sagen konnte, so jetzt reicht's, zisch ab, das hat drei Jahre gedauert.

Über diese grundsätzlichen Dinge haben wir sehr oft geredet, was sehr gut war, weil dadurch gewisse Strukturen und Mechanismen erst mal auf den Tisch kamen. Das Mühselige daran ist, daß sehr viele Männer einfach nicht begreifen wollen, daß es so IST, als man muß das irgendwie unverständlich sein - auf jeden Fall ist es viel bequemer, es einfach nicht zu verstehen. Es ist ja ein gesamtgesellschaftliches Problem, daß Frauen ihr Können nicht vertreten können und daß dem Sich-Verkaufen-können eines Mannes automatisch der Vorrang gegeben wird.

Es war auch teilweise mit den Frauen schwer, die fanden, ja aber Mensch ist Mensch - die Frauen in der Fabrik sind beileibe nicht ein Herz und eine Seele! Da gibt es welche, die schon länger in Frauenzusammenhängen sind und die ganze Problematik tausendmal durchgeredet und einfach satt haben, andere haben Angst vor dem Emanzenstempel, den sie dann aufgedrückt bekämen...

*II: Hast du das Gefühl, im Zuge dieser Diskussionen haben sich die menschlichen Fronten zwischen Männern und Frauen verhärtet, oder hat sich im täglichen Umgang miteinander etwas aufgeweicht?*

C: Es ist zum Teil sehr unterschiedlich, für mich auch personenabhängig. Ich habe aber schon den Eindruck, daß etwas in Gang gekommen ist. Es ist jetzt einfacher, innerhalb der Betriebsgruppe solche Themen anzusprechen, weil wir Frauen nicht mehr so alleine sind. Es ist uns klar geworden, daß wir im Fall solcher Diskussionen unbedingt zusammenhalten müssen, auch wenn es untereinander Differenzen gibt. Die Männer können sich es auch nicht mehr leisten, einfach darüber zu lächeln. Schwierig wird es natürlich, wenn



persönliche Beziehungen mitspielen. Wenn ein Mann mit einer Frau Schwierigkeiten hat, wird er von ihr feministische Ansprüche natürlich viel schlechter annehmen als von einer anderen Frau, was sich dann wieder auf den täglichen Umgangston auswirkt. Es gibt auch die Männerfront, die findet, wir sind doch einfach Menschen, wenn etwas gut ist ist es gut, wenn ich liebhab hab ich lieb, egal ob Mann oder Frau.

*II: Sind das eher die harten Rabauken oder die coolen Postfeministen?*

C: Weder noch - das sind einfach die "Menschlichen". Die coolen Postfeministen gibt es bei uns - zumindest in der Betriebsgruppe - gar nicht.

*II: So ein Glück!*

C: Der Punkt ist mehr, daß sie das Gefühl haben, sobald die Frauen sich auf sich beziehen, sich in den Mittelpunkt stellen, sind sie ausgeschlossen. Sie haben nicht das Gefühl, es geht sie nichts an, sie sind durchaus diskussionsbereit, aber sie haben Angst vor dem gefährlichen Punkt, wo sie nicht mehr mitreden können. Das ist eine Bedrohung in der Männergesellschaft überhaupt. Und genau an diesem Punkt wird es bei uns auch schwierig.

*II: Hast du noch die Illusion, daß es in diesen sogenannten "Alternativ"-Betrieben auf diesem Gebiet anders ist als in der "normalen" Arbeitswelt?*

C: Nein. Vor allem deshalb, weil ich mit den Jahren gemerkt habe, daß die Männer in den Alternativbetrieben überhaupt gelernt haben, mit der Tatsache zu leben, daß es Frauen gibt, die sich wehren, und daß sie sich dementsprechend verhalten müssen. Sie wissen auch, wie sie sich zu verhalten haben, was sie nicht mehr sagen dürfen. In Zürich finde ich das ganz extrem: Sie sagen gewisse Dinge nicht mehr, weil sie genau wissen, dann

kriegen sie eine auf den Deckel, aber das heißt noch lange nicht, daß sie sich anders verhalten. Die verbale Maske funktioniert, aber sie lassen sich nicht unbedingt im Innersten berühren. Die Veränderung des Patriarchats ist auch in einem solchen Betrieb eine Lebensaufgabe!

Was mir inzwischen in der Roten Fabrik wichtig geworden ist, ist die Veränderung der konkreten Punkte, die bei uns nicht laufen. Zum Beispiel wollen wir einen Frauenraum, damit die Frauen nicht zum Reden in den "Ziegel" müssen, wo sie sich dann ohnehin nur verhängen. Außerdem wollen wir für die Fabrikfrauen einen Selbstverteidigungskurs auf die Beine stellen, denn oft mußt du bis drei, vier, fünf Uhr früh arbeiten, mußt alleine nach Hause oder bist noch auf dem verwinkelten Gelände, oder die Frauen vom "Ziegel", die um vier Uhr früh die mühsamen verstoffenen Typen hinausbefördern sollen, die entweder gar nicht oder aggressiv reagieren, wenn das eine Frau von ihnen verlangt. Daraus entstand auch das Bedürfnis, wir wollen lernen, uns zu wehren - Wen-do baut darauf auf, nicht nur körperlich, sondern auch psychisch eine andere Beziehung zu Gewalt zu bekommen.

*II: Gibt es bei euch Unterschiede auf Gehaltsebene?*

C: Nein. In der Betriebsgruppe verdienen alle gleichviel, obwohl sie teilweise sehr verschiedene Arbeiten machen. Das ist für mich auch o.k. so.

Wir machen jetzt ein Frauenwochenende, an dem alle Punkte, die in letzter Zeit so aufgetaucht sind, weiter beachtet werden.

*II: Gibt es jetzt schon regelmäßige Frauenstrukturen in der Fabrik?*

C: Am wichtigsten ist der Frauenrat jeden ersten Mittwoch im Monat. Letztes Mal haben wir unsere

Forderungen diskutiert, z.B. eine bessere Ausleuchtung des Geländes, oder daß wir auch Frauen ansprechen wollen, die in der Stadt aktiv sind. Die Fabrik soll auch für diese Frauen wieder ein Treffpunkt werden, was sie jetzt überhaupt nicht ist. In die Fabrik gehst du, um dir etwas anzuschauen, vielleicht um gut zu essen, aber sicher nicht, um irgendwelche Frauenprojekte zu erarbeiten.

*II: War das schon immer so in der Fabrik?*

C: Es gab Zeiten, da arbeiteten mehr Frauen hier, und dementsprechend hatte sich auch das Klima untereinander verändert - das ist ja das Verrückte. Seit weniger Frauen hier sind, vor allem auch im "Ziegel", ist auch das Arbeitsklima wieder männerdominierter. Und genau dadurch kamen diese Diskussionen wieder in Gang. Aber im großen und ganzen war die Fabrik sicher nie ein Ort für Frauenräume.

*II: Empfindest du das WUK als einen Ort für Frauen?*

C: Daß in der Technik keine Frauen da sind, das hat mich nicht so erstaunt, das ist auch in der Schweiz nicht gerade üblich. Für mich als Technikerin war es hier großteils ok, bis auf einige kleine Zwischenfälle mit einem eurer Techniker. Ich hatte nur immer ein bißchen den Eindruck, die Leute meinen, Technik mach ich so nebenbei. Ich wurde z.B. oft gefragt, ja und was machst du denn sonst? Vom Lichtmachen lebe ich aber, das ist mein Beruf.

Ansonsten scheint mir das WUK auch nicht gerade der beste Ort für Frauen. Nachdem ich mit den Organisatoren und den Veranstaltern zu tun hatte, hab ich gemerkt, daß das alles Männer sind. Und da habe ich schon ein bißchen gestaunt. Die in die Öffentlichkeit treten, verhandeln, diskutieren, das waren die Männer, und die ich in den

Büros hinter dem Schreibtisch gesehen habe, waren die Frauen... Was mich sehr gewundert hat, war die Bezeichnung "Sekretärin", die sich eine Frau selbst gegeben hat. Das könntest du bei uns nicht mehr bringen! Das ist ein so frauenspezifischer Ausdruck, der eigentlich sowieso aus dem Sprachgebrauch verschwinden sollte. Bei uns schreibt sich der Programmensch seine Briefe selbst und macht auch sonst noch andere Arbeiten. Es gibt in der Roten Fabrik ein Sekretariat, das ist die Hauptanlaufstelle überhaupt, dort wird die Telefonvermittlung gemacht etc. Dort arbeiten ein Mann und eine Frau, und die würden von sich höchstens sagen, "wir führen das Sekretariat der Roten Fabrik". Die beiden machen aber auch genauso Backstage bei Veranstaltungen, bauen ab etc. - deswegen sind sie absolut nicht in irgendeiner Hierarchie weiter unten. Natürlich schleichen sich auch bei uns Arbeitsteilungen ein, aber wir versuchen das zu durchbrechen.

*II: Wie entsteht euer Programm?*

C: Die Fachgruppen bringen Vorschläge in die Betriebsgruppensitzung, die einmal in der Woche stattfindet, und dann wird gemeinsam darüber geredet. Meistens ist auch ok, was die Leute machen, aber wenn es Einwände gibt, können sie von allen gleichberechtigt geäußert werden. Genau das machen jetzt die Frauen in verstärktem Ausmaß, damit sich auch programmäßig von der Frauenseite her mehr ändert.

*II: Wie war SWISS MAID für dich?*

C: Das Böse daran ist, daß es Männer organisiert haben. Das ist für mich fast schon ein Skandal. Als ich gehört habe, wie es entstanden ist wurde mir einiges klarer. Mir wäre ein SWISS MADE lieber gewesen, an dem zufällig hauptsächlich Frauen teilnehmen - das wäre ehrlicher und durchaus positiv gewesen. Meine Hauptkritik daran: Es war viel zu beliebig, um daraus

den Aufhänger "weibliche Kunst" zu machen.

*II: Danke für das Gespräch.*

## Noch ein Artikel

### Lernen ohne Angst- Leben ohne Angst?

Meine Tochter hat das Glück und Privileg, die freie Schule im WUK besuchen zu dürfen.

Feie Schule? Frei wovon? Frei wofür?

Frei von Angst? Frei von Zwang? Frei von Drill und Konditionierung? Frei für Liebe? Frei für Spontanität? Frei für Echtheit? Frei für Kreativität? Frei für Offenheit? Frei für Begegnung und echte Kommunikation? Frei für Selbstbestimmung, Selbstbehauptung, Selbstverwirklichung?

Der Schubesuch ist freiwillig und wir - Barbara und ich - genießen diese Freiheit. Keine Entschuldigungen, keine Lügen, kein Druck - wunderbar, entspannend für uns beide.

Die Teilnahme an den Lernangeboten ist freiwillig. Für diejenigen, die daran teilhaben wollen - wunderbar: Kein Leistungsdruck, weil keine Ziellatte - das ergibt: Lernen ohne Angst - ohne die Angst zu versagen, ohne die Angst, unfähig zu sein, ohne die Angst vor Strafe, ohne die Angst vor Autortät, wunderbar (Manche Eltern versauen ihren Kindern diese wunderbare Möglichkeit - sie geben ihre Angst weiter - als Druck).

Aber all diese Freiheit schafft noch keine Atmosphäre ohne Angst, kein Klima der Geborgenheit, denn in einem sozialen Gefüge - so auch in diesem - geschieht Sozialisation, nicht durch die Lehrer und die Strukturen einer Regelschule, sondern durch die Kinder selbst. Sozialisation ist Anpassung an die Normen des Sozialgefüges - und die Angst ist ihr wirkungsvollstes Instrument.

Es kam einige Male vor, daß Barbara nicht in die Schule gehen wollte; der Grund war immer Angst: Angst vor einem anderen Kind, Angst davor, ständig sekkiert zu werden, sich als hilflos und ungeschützt zu erleben, Angst vor den Drohungen anderer, manchmal auch diffus, undefiniertes Gefühl des Unwohlfühls, des lieber zu Hause bleiben wollens. Meine Unterstützung galt ihrem Lernen, damit umzugehen anstatt auszuweichen; wir erarbeiteten gemeinsam Stategien, Möglichkeiten, diesen Situationen zu begegnen, sich zu behaupten, Wege zur Lösung zu finden.

Als in diesem sozialen Gefüge gängige Diziplinierungsform, an der jeder, ob groß oder klein, stark oder schwach erfolgreich teilnehmen kann, zeigte sich vor kurzen die Angst vor dem Ausgelachtwerden. Es war im Yin-Yang Raum und wir, einige Lehrer und Teile der Kinder hatten uns zur Aufgabe gemacht, über den Menschen zu forschen. An diesem Tag waren alle Kinder - Buben und Mädchen besonders schön gekleidert, und am Anfang lud ich sie ein, in die Mitte des Kreises zu treten und, sich mit dem Satz "Hier bin ich, .... Name", zu zeigen.

Nach diesem Vorschlag ging ein Tuscheln und Raunen durch den Sitzkreis, Schultern wurden eingezogen, ängstliches Flüstern mit der NachbarIn, kopfschütteln. Ich bin erstaunt - die Angst geht um? Einige getrauen sich, zeigen sich, kurz aber doch. Dann ein Vorschlag: Gehen wir doch paarweise in den

Kreis, das ist viel leichter - oh ja, gut. Jetzt fühlen sie sich sicherer, es geht leichter und fließender, fast alle Kinder betreten den Kreis, zeigen sich, lachend, unsicher, manche genießen es.

Nachher die Frage nach der Angst: Welche Angst hindert Dich frei zu sein, spontan, zu genießen, Mittelpunkt zu sein, die Aufmerksamkeit auf Dich zu ziehen?

Und so bald ist es klar - ein Kind nach dem anderen, Buben und Mädchen, 10 jährige und 7 jährige: die Angst sich lächerlich zu machen, daß ich ausgelacht werde, weil ich einen falschen Schritt mache, mich dumm anstelle, überhaupt, etwas falsch machen.

Die Angst - ausgelacht zu werden - welche Erinnerungen steigen in mir auf - wie oft, bis heute noch hindert sie mich daran, zu sagen was ich denke und fühle: Wenn ich ausgelacht werde, fühle ich mich dumm. Wenn ich dumm bin, gehöre ich nicht dazu. Wenn ich nicht dazu gehöre, dann bin ich allein und verlassen - und wenn ich allein bin - oh weh oh weh - die alte Geschichte, die alte Angst, der alte Schmerz - dann bin ich verloren, dann kann ich nicht überleben. Also muß ich alles tun, um nicht ausgelacht zu werden, muß überlegen, wie ich das vermeiden kann. Am besten ich mach das, was alle tun, ich ahme nach, bleibe in der Menge - nur nicht auffallen, das ist das allerbeste.

Mit den Kindern spielen wir auslachen - ganz bewußt, und es geht gut. Und stellen uns die Frage danach, was es heißt auszulachen, was das Wesen des Auslachens ist. Der Auslacher - eine Teilpersönlichkeit von uns - einer der sich freut, wenn beim anderen was schief geht, der Spotter. Und wer steht ihm gegenüber? Der Ausgelachte, der, der sich minderwertig fühlt, der glaubt, an ihm sei etwas falsch, etwas, wofür er sich zu schämen habe.

Der Auslacher sagt nur etwas über sich selbst aus, nämlich, daß er jemand anderen braucht, den er herabmachen, beurteilen kann - vielleicht um sich selbst wohl zu fühlen, seinen eigene Ärger, seine Angst abzuleiten. Voreilig - besser Auslachen als ausgelacht werden - also Auslachen ist ok - es sagt über dich selbst aus, daß Du - aus welchen Grund immer - andere brauchst, die Du unter Dich setzen kannst, über die du dich erhebst.

Und der Ausgelachte, der Minderwertige, der, der sich schämt, etwas falsch macht, was ist mit ihm? Gibt es etwas, was an Dir falsch ist? Bist du frei, so zu sein, wie du bist, darfst du Fehler machen? Darfst du stottern und stolpern, Fragen stellen und komisch sein? Ist es in Ordnung - oder gibt es etwas, wofür du dich schämen mußt? So wie ich bin, bin ich ok. Ausgelacht fühle ich mich nur dann, wenn ich mich selbst nicht annehme. Ich erlaube mir jetzt, so zu sein wie ich bin.

Nach diesem Vormittag ist es nicht mehr dasselbe, das Auslachen hat sich verändert, es ist Licht - Bewußtheit in diese Form der Disziplinierung gekommen. Eine Struktur, der nicht zum Wohle der Kinder ist, wurde erkannt, ein Stück Befreiung hat stattgefunden - im Grunde ist alles einfach.

Die erste von 120 Thesen die Raine Taeni in seinem sehr lesenswerten Buch: "Die Angst Tabu und seine Befreiung" aufgestellt hat lautet:

Freiheit ist nur sinnvoll als die Freiheit von der Herrschaft von Angst.

Die Mechanismen des Sozialgefüges, die die Mechanismen des einzelnen verfestigen, sind subtil aber unbarmherzig. Jedes Stück Bewußtheit ist ein Stück Freiheit. Wessenlicher als alles andere zu lernen in einem Sozialgefüge ist es, alle Ängste, die auftauchen aufzulösen. Nicht zu verdrängen, nicht zu verharmlosen, sondern sie ganz

bewußt zu betrachten und mittels Vernunft, Intelligenz und Mut Wege der Befreiung zu beschreiten.

Hedi Scheiner, 19.5.1990  
Schulkollektiv

## Portierloge = Sektion IKO

Wir, das Portierlogenteam, beabsichtigen unsere Dienststelle umzubenennen.

Unserer Meinung nach beinhalten die Begriffe Portier/In und Portierloge kaum alle Tätigkeiten, für die wir zuständig und verantwortlich sind.

Weiters sind wir der Auffassung, daß sich unsere Aufgaben sehr stark von denen eines/er Portiers/In unterscheiden.

Nach reiflichen Überlegungen haben wir den Namen "Sektion IKO" (I=Information, K=Kommunikation, O=Organisation) erdacht. Die Arbeiter/Innen dieser Dienststelle sind weiterhin Kulturarbeiter/Innen.

## Werbung

**Können Sie diesen Kreis mit geschlossenen Augen zeichnen?**

Lernen Sie Ihre Seele mit Ihrem Tast- und Sehsinn zu verbinden.

SCHLIESSEN SIE SICH UNSERER AKT-ZEICHENKLASSE AN!

Samstag 16-18 Uhr  
Sonntag 16-18 Uhr  
1090 Wien, Währingerstraße 59

DIE KLASSE WIRD NACH DER NICOAIDES-METHODE \*ART STUDENTS LEAGUE N.Y.\* GE-FÜHRT.

50,- öS pro Stunde oder  
500,- öS pro Monat.

EIN GUTER PLATZ UM ANDERE KÜNSTLER ZU TREFFEN.

Anmeldung: Tel. 48 10 574  
Psk-Konto: 7 634204

*Old Age Production\**

## Neues Medium

### **Video-Monitor in der Eingangshalle**

In der Eingangshalle gibt es nun - wir ihr wohl alle schon gesehen habt - sei einigen Wochen einen Monitor. Die Videofilme werden jede Woche neu produziert; aktuelle Termine können daher auch kurzfristiger als beispielsweise hier im Info Intern veröffentlicht werden.

Die Gruppen werden gebeten, ihre wichtigen Termine - beispielsweise ein Schulfest, eine größere Veranstaltung, eine Aktion, Demonstration etc. - im WUK-Büro wenigstens eine Woche vorher anzukündigen. Die Termine werden an die Videogruppe weitergeleitet.

Pro Woche steht der Videokurzfilm für zwei bis drei Termine offen. Daher können sicher keine regelmäßigen Gruppentreffen angekündigt werden. Für regelmäßige Treffensankündigungen bleibt euch weiterhin das Info Intern.

*Hans* ■

## Personal

### **Kommen und gehen**

#### **Veranstaltungsbüro:**

Peter Zitko arbeitet seit 11.5.1990 als Techniker im Veranstaltungsbereich. Edgar Aichinger hat seinen Zivildienst beendet und arbeitet wieder seit 1.6.1990 als Techniker.

#### **Portierloge:**

Clemens Feigel ist seit 1.4.1990 als Aushilfsportier angestellt und organisiert die Ausstellung Erotik kreativ vom 17.10 - 31.10.1990 im WUK.

#### **Jugendprojekt:**

Franz Huber arbeitet seit 26.3.1990 als Maurergeselle im WUK.

#### **WUK-Schönbrunn-Projekt:**

Manon Hansen ist bis Mitte August auf dreimonatigen Studienaufenthalt in Amerika. Während dieser Zeit arbeitet Theresia Laubichler für sie im Schönbrunn-Projekt.

## **WUK-Monopoly:**

Dorothea Glatzmayer und Gerhard Huber beenden ihr Dienstverhältnis mit Ende Juli 1990. Für sie beginnen mit 1.6.1990 Wolfgang Mellem und Evi Laun.

Adresskleber

WUK-MITGLIEDER  
DVR: 0 584 941  
RUDOLF BACHMANN  
LANGEGASSE 51/13  
A-1080 WIEN

33

## **IMPRESSUM**

Verleger, Herausgeber und Hersteller: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser; Schlußredaktion: Hans Mariacher, Redaktionskollektiv: Ed Baker, Karl Badstöder, Erika Langgartner-Feigel, Beate Arth; Satz: Ed Baker, Karl Badstöder, Hans Mariacher; Gestaltung und Layout: dtp; Fotos: Gebhard Sengmüller: alle Währingerstraße 59, 1090 Wien

Druck: Riegelnik Offsetdruck, Piastengasse 19, 1080 Wien